

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Arad: ...  
 Halbjährig ...  
 Vierteljährig ...  
 Mit Postversendung: ...  
 Halbjährig ...  
 Vierteljährig ...

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
 Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
 Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. d. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

**Redactions- und Administrations-Bureau:**  
 Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
 Übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, Meier Markt 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Grosse Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

**Mit 1. October**  
 beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 für Arad ...  
 für Auswärtige ...  
 mit täglicher Zustellung ins Haus: ...  
 Halbjährlich ...  
 Vierteljährlich ...  
 Monatlich ...

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückständen derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schluß eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzuwenden zu wollen.

Arad, im September 1872.

Die Administration.

## Politische Uebersicht.

Arad, 23. September.

Die Adresse des ungarischen Abgeordneten-Hauses, wie sie von der dealistischen Adresscommission angenommen wurde und voraussichtlich auch im Unterhause durchgehen wird, ist von Anton Essengerh verfaßt und ist, wie nicht anders denkbar, eine trockene Paraphrase der Thronrede, da der trockene und geschäftsmäßige Ton der letzteren auch zu keiner schwingvollen Antwort begeistern konnte. Der Adressentwurf ist daher ein sehr ernstes und nüchternes Actenstück und weicht von den Entwürfen der anderen Parteien des Reichstages in dieser Beziehung selbstverständlich bedeutend ab. Essengerh hat in seiner Arbeit einige bemerkenswerthe Aeußerungen über die Richtung gethan, in welcher die von der Thronrede berührte Reform des Oberhauses und der Preßgesetzgebung durchgeführt werden soll, die aber möglicherweise eine ver schwommene Fassung erhalten werden, um, wie es heißt, der Regierung dadurch nicht im Vorhinein die Hände zu binden. — Der Adressentwurf des linken Centrums ist von Coloman Tisza verfaßt und zeigt in vieler Beziehung Ähnlichkeit mit dem Majoritäts-Entwurf, da er den Ausglick von 1867 als richtige Basis anerkennt; nur sollte auf derselben weiter fortgearbeitet werden. — Der Entwurf der Reformpartei, von Julius Schwarz verfaßt, ist ein phrasenhaftes Actenstück, und legt, wie von dem Verfasser vorausgesetzt, auf die Volksbildung das meiste Gewicht. — Die äußerste Linke hat Ernst Simonyi mit der Abfassung der Adresse betraut und ist dieselbe auch ein Abklatsch seiner bekannten Rede, worin er die Legalität des jetzigen Reichstages bestreitet; er fordert daher den König auf, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen. — Der fünfte Entwurf, derjenige der Nationalpartei, ist von Mikletics verfaßt und schließt dem König in rührender Weise, wie die Nationalitäten von den Ungarn unterdrückt werden und vorzüglich die serbische Nation; dabei heuchelt dieser Entwurf die größte Loyalität. Es ist aber möglich, daß die Rumänen eine separate Adresse, von ihrem Führer Mocsonyi verfaßt, dem Hause vorlegen werden, damit das halbe Duzend voll werde.

Die oft besprochenen Conferenzen zwischen Deutschland und Oesterreich über die Lage der arbeitenden Classen werden im Laufe des Octobers d. J., in Berlin stattfinden. Bei Gelegenheit der Kaiser-Zusammenkunft ist lediglich die Annahme der Delegirten für diese Conferenzen mit dem Hinzufügen erfolgt, daß Oesterreichsseite die Angelegenheit vollständig vorbereitet sei und man nur darauf warte, daß Deutschland sein Material gleichfalls zum Abschluß gebracht habe. Wie man hört, werden die Erhebungen eifrig fortgesetzt. Es soll die Anwendung von Repressiv-Maßregeln nicht das Ziel der bevorstehenden Verhandlungen sein. Vielleicht wird man nicht irren, wenn man annimmt, daß der Standpunkt der deutschen Regierung etwa in der Richtung

zu suchen ist, welche der Reichstags-Abgeordnete Geheimer Legationsrath v. Reudell bei der Berathung des vom Abgeordneten Schulze-Delitzsch beantragten Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Vereine entwickelt hat. Man sieht diesen Conferenzen mit großer Spannung entgegen. Uebrigens wird versichert, daß es sich nur um die Vereinbarung von Grundsätzen handle, um diese später als Grundlage zu weiteren Verhandlungen unter Theilnahme anderer Staaten zu machen.

Ueber die Resultate der nunmehr beendigten schweizerischen Truppen-Concentration gelangen sehr objectiv Urtheile in die Oeffentlichkeit. Während die Oberleitung des Obersten Scherer eine sichere und mit fester Hand geführte war, zeigten sich die Brigade-Commandanten noch zu wenig selbstständig, „zu wenig Temperament“, wie die Schweizer sagen, sie hatten sich noch nicht von den Exercierplatz-Manövern emancipirt. Bezüglich der Truppen machte man die Erfahrung, daß die bloß im cantonalen, nicht im eidgenössischen Dienst gehalten viel zu wenig vorbereitet waren, was für den Fall eines Krieges, wo keine Vorübungen wie bei Manövern stattfinden können, verhängnißvoll wäre. Der Reifain in der schweizerischen Presse ist deshalb immer noch auch jetzt wieder: Centralisation des Militärwesens und bessere Instruction der Officiere.

Durch die Ferien verhindert, einander mündlich zu bekämpfen, sind die Mitglieder der französischen National-Versammlung bestrebt, einander auf schriftlichem Wege die Haare auszureißen. Dem Briefe Dampierre's folgte jener Barthélemy St. Hilair's und diesem jener von Casimir Périer. Nun tritt zur Abwechslung wieder ein Monarchist, und zwar der legitimistische Percy: Carayon-Latour, in die Schranken, um in einem offenen Briefe an Thiers diesem vorzuwerfen, er wäre dem Pacte von Bordeaux untreu geworden. Weiter erklärt Carayon-Latour — die Fusion sei eine vollzogene Thatsache und es gebe nur einen rechtmäßigen König. Annale selbst habe Henri V. als seinen rechtmäßigen König in Gegenwart des Herzogs von Bisaccia und Lucien Brun's anerkannt, dies jedoch leider noch nicht öffentlich erklärt.

Ueber die Verhaftung Edmond About's läßt sich die officielle „Carlar. Ztg.“ aus Straßburg schreiben: „Vor einigen Tagen wurde der bekannte französische Schriftsteller Edmond About in Zabern, wohin er sich zur Regelung von Privat-Angelegenheiten — er befiht nämlich in der Nähe dieses Ortes ein Landgut — begeben hatte, auf Grund Verhaftsbefehls des Untersuchungsrichters am hiesigen Kreisgerichte festgenommen und in das Arresthaus hieher gebracht. Schwere Beleidigungen und Ver-spottungen deutscher Verwaltung, welche About sowohl in seinem Roman „Francivore“, als in einer Reihe von Feuilleton-Artikeln des „Soir“ sich zu Schulden kommen ließ, bilden den Anlaß zu dieser Verhaftung, die indeß schon vor Monaten verfügt war, aber wegen der Abwesenheit des Inculpaten nicht vollzogen werden konnte. Jedenfalls scheinen die Anschuldigungen, welche gegen About erhoben werden, schwerer Natur zu sein, da sein Anerbieten auf Cautionstellung abgelehnt und auch die Vermittlung der französischen Regierung bis jetzt ohne Erfolg gewesen sein soll.“

Ein römischer Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ erwähnt als Gerücht, daß die Jesuiten des vaticans neuerdings den Namen des Cardinals Rapalli für die künftige Wahl eines neuen Papstes ins Auge fassen. Pater Becke sehr inessen eine große Opposition im Cardinals-Collegium voraus und hoffe nur dann seinen Candidaten durchsetzen zu können, falls es ihm gelinge, den Papst zur Abreise zu bereuen.

Londoner Stimmen signalisiren eine tiefgreifende Spaltung in den Reihen der „Internationale“, die namentlich seit dem Haager Congresse scharf zu Tage trete. Die Dissidenten, welche den bisherigen Generalkath nicht mehr anerkennen wollen, haben zu solchem Behufe in der „Science Hall“ eine vom „Universal Federalist Council“ vorbereitete und einberufene Sitzung gehalten, in welcher der Gedanke, sich von den bisherigen Führern loszusagen zu wollen, klar zu Tage trat, eine Absicht, die von den Männern der

Ordnung und Ruhe nur freudig begrüßt werden kann.

In Betreff der Bedeutung der Drei-Kaiser-Entreeue für Romänien richtet das „Journal de Galaz“ folgende Mahnung an seine Mitbürger: „Bewahren wir uns Ruhe! Keine Prahlereien, keine Schwäche! Arbeit und Würde! Das ist die einzige Rolle, die uns solchen Manifestationen gegenüber zukommt, welche in keiner Weise die Stabilität unserer socialen und politischen Institutionen erschüttern könnten.“

An der spanischen Grenze gewinnt allem Anscheine nach die Carlisten-Bewegung wieder einige Bedeutung. Der „Imparcial“ vom 17. d. spricht von einer wichtigen Unterredung zwischen dem General Cathelineau und Baron Tinobal, ehemaligem Chef der Gendarmerie des Kaisers Maximilian, in Bayonne zum Zwecke einer neuen carlistischen Erhebung. Cabrera jedoch soll jede Theilnahme an dieser Bewegung ablehnen.

Bekanntlich hat der Papst den spanischen Clerus autorisirt, den Eid auf die Verfassung von 1869 zu leisten. Es erfüllten indeß nur zwei Prälaten diese Formalität. Unter den 40,000 Priestern, welche Spanien zählt, sind nur etwa 1500 dem Beispiel der beiden Prälaten gefolgt, die übrigen haben, zum Theil wider ihren Willen, dem bischöflichen Druck nachgegeben; der Bischof von Jaen hat jüngst alle Priester seines Sprengels suspendirt, welche die Verfassung beschworen haben.

Aus Mexiko ist in New-York die Nachricht eingetroffen, daß trotz des verständigen und versöhnlichen Auftretens des interimistischen Präsidenten die Ordnung noch nicht wiederhergestellt ist. General Porfirio Diaz weilt die Annahme von sich und gedenkt mithin den Aufstand fortzusetzen.

Der Friede zwischen Brasilien und der Argentinischen Republik ist gesichert, der diplomatische Verkehr zwischen ihnen wieder hergestellt.

## Die letzten Hinrichtungen.

Paris, 18. September.

Eine Note im „Journal Officiel“ meldet, daß die Gnaden-Commission von zehn wegen Theilnahme an den Acten der Commune zum Tode Verurtheilten sieben ihre Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt hat. Es sind dies Visbonne, Jacquet, Cartier, Quétin, Bénéoit, Chantreau und die Frau Marguerite Guinder, verheirathete Prévoist, genannt Kachaise; an drei Andern ist das Urtheil heute Früh auf der Ebene von Satory vollstreckt worden. Ueber diese letzteren gibt das amtliche Blatt folgende nähere Aufschlüsse:

Lolive wurde der Ermordung des Erzbischofs von Paris schuldig erklärt; er hatte sich der Theilnahme an diesem Verbrechen gerühmt. In dem Augenblicke, da der Prälat die Hände ausstreckte, um seinen Segen den Mördern zu geben, rief Lovive: „Da, hier ist mein Segen!“ und entlud sein Gewehr auf ihn. Deschamps wurde schuldig erklärt, das Executions-Peloton befehligt zu haben, welches am 27. Mai 1871 einen jungen Soldaten von der Linien-Infanterie an der Ecke der Rue Servan martete und tödtete. Den ivelle (Léon Alfred) wurde schuldig erklärt, dem Executions-Peloton angehört zu haben, welches Herrn v. Beauport getödtet hat. Nachdem er über eine Stunde lang an den diesem Unglücklichen bereiteten Qualen mitgewirkt hatte, drückte er auf das schon zu Boden gestürzte Opfer noch aus nächster Nähe einen Schuß ab und durchstach es dann noch mit dem Bajonnet.

Ueber die heutigen drei, wie allgemein verlautet, letzten Sühnopfer von Satory wird berichtet: Um 3½ Uhr Morgens wurden die Verurtheilten aus dem Arresthause der Rue Noailles nach dem Gefängnisse Saint-Pierre gebracht; sie nahmen die verhängnißvolle Kunde sämmtlich mit Gelassenheit auf; Deschamps, etwas affectirt, Denivelle und Lovive mit wirklichem Muthe. Sie tranken Caffee und unterhielten sich mit dem Gefängniß-Director und dem Geistlichen; Deschamps und Denivelle schrieben einige Briefe. Um 6 Uhr kamen sie in drei Trainwagen mit ihres Escorte von Gendarmen und Dragonern auf dem Richtplatze an; noch unterwegs hatte Deschamps

aus einer Thonpfeife geraucht, die ihm beim Aussteigen aus der Hand fiel. Im Nu waren die Drei an ihre Plätze gefesselt, und mit verbundenen Augen empfangen sie die tödtlichen Kugeln; Solive verheilt sich ganz ruhig; die beiden Anderen riefen: „Es lebe die Republik! Nieder mit den Memmen! Rache!“ Sie brachen alle Drei nach der ersten Decharge ihrer Pistolen (theils Jäger, theils Infanterie) entsezt zusammen.

**Aus dem Reichstage.**

**Peft, 21. September.**

**Unterhausung.**

Im Unterhause wurde die heutige Sitzung vom Präsidenten Wittó um 10 Uhr eröffnet; als Schriftführer fungirten Széll und Kis; von den Ministern waren anwesend: Lónyay, Tóth, Tiba, Pauler, Szlavay, Kerkápoly, später auch Wendheim.

Nach Authentification des Protocolles meldete der Präsident, der Abgeordnete Esenády habe schriftlich angezeigt, daß er das Mandat von Szoboszló niederlege und jenes von Veretihó-Uffalu behalte. Der Präsident erklärte demzufolge, daß die Gerichtsverhandlung in Angelegenheit der Szoboszlóer Wahl einzustellen sei.

Labieslaus Szögyényi meldet als Berichterstatter der ständigen Verificationcommission, daß das Mandat des croatischen Abgeordneten Marian Derencsin sich in voller Ordnung befindet und der erwähnte Abgeordnete demzufolge verificirt wurde. — Derencsin wurde der achten Section zugetheilt.

Ferner legte Szögyényi als Berichterstatter der Centralcommission den Bericht derselben über die Gesekentwürfe vor, die sich auf die Zollfreie Einfuhr von Schiffsbau- und Schiffselarungsmaterialien, auf die Vermehrung der Honvédregimenter, endlich auf den Schiffahrts- und Handelsvertrag mit Portugal beziehen. Der Commissionsbericht wird gedruckt und feinerzeit sammt den erwähnten Gesekentwürfen auf die Tagesordnung gestellt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann das Budget des Hauses für den laufenden Monat zur Beschlußfassung vorgelegt. Das Haus nahm den von der Wirtschaftskommission vorgelegten Entwurf an. Esengery bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die ungarischen und croatischen Abgeordneten in besonderen Rubriken des Budgets angeführt sind. Bei der gleichberechtigten Stellung aller Abgeordneten sollte dies wegfallen und sollten alle Abgeordneten in einer Rubrik erwähnt werden.

Miletics war hiermit nicht einverstanden und verlangte die Abstimmung.

Präsident Wittó stellte die Abstimmungsfrage und wurde Esengery's Antrag beinahe einhellig angenommen, nur ungefähr 6 Abgeordnete auf der äußersten Linken blieben sitzen. Dieses Resultat rief allgemeine Heiterkeit hervor.

Präsident Wittó sagte hierauf, wie er schon in der vorgestrigen geschlossenen Sitzung angezeigt habe, sei das kön. Rescript in Angelegenheit der Wahl eines Kronhüters eingetroffen. Demzufolge sei zur Vornahme dieser Wahl, entsprechend der auf den früheren Reichstagen beobachteten Gepflogenheit, eine gemeinsame Sitzung beider Häuser zu halten. Da der Sitzungssaal des Oberhauses zu klein sei, um alle Reichstagsmitglieder aufnehmen zu können, werden die Oberhausmitglieder zur Abhaltung der gemeinschaftlichen Sitzung in den Saal des Abgeordnetenhauses herüberkommen. Bis zum Eintreffen derselben habe er die Sitzung auf-

**Oberhausung.**

Ebenfalls um 10 Uhr Vormittags hatte die heutige Sitzung des Oberhauses begonnen. Den Vorsitz führte Präsident Majláth; als Schriftführer fungirten Graf Victor Zichy und Markgraf Eduard Pallavicini.

Von Seite der Regierung war Minister Baron Béla Wenckheim anwesend.

Das Protocol der vorgestrigen geschlossenen Sitzung, in welcher über die Kronhüterwahl verathen worden, wird verlesen.

Baron Victor Mesnil macht die Bemerkung, daß in dem Protocolle nicht präcis ausgedrückt sei, was das Haus beschloffen. Er wünscht, es möge in dem Protocolle ersichtlich gemacht werden, daß das Oberhaus bei dieser Kronhüterwahl nur darum sich ins Abgeordnetenhaus begeben, weil der Rathungssaal des Oberhauses zu eng sei, um die Mitglieder der beiden Häuser zu fassen.

Schriftführer Graf Victor Zichy-Ferraris theilt mit, daß das von ihm soeben verlesene Protocol conform demjenigen abgefaßt sei, das über die, der letzten Kronhüterwahl vorangegangene Sitzung aufgenommen worden. Dies geschah darum, weil die bei beiden Gelegenheiten gefaßten Beschlüsse vollständig gleich sind.

Der Präsident erklärt das Protocol für authentisch, theilt dem Hause mit, daß er im Einvernehmen mit den Präsidenten des Abgeordnetenhauses

alle Verfügungen getroffen habe, die aus Anlaß der abzuhaltenden gemeinsamen Sitzung nöthig erschienen, und meldet schließlich einige Einläufe und Urlaubsgesuche an.

Ueber Aufforderung des Präsidenten leisten die Mitglieder des obersten Disciplinargerichtshofes: Graf Ferdinand Zichy, B. Nic. Vay und Graf Jozsa Cziráky den Eid; worauf sich die Mitglieder des Hauses in's Abgeordnetenhaus begaben, um da der gemeinsamen Sitzung anzuwohnen, in welcher der Kronhüter gewählt werden soll.

**Gemeinschaftliche Sitzung.**

Kurz nach 11 Uhr trafen die Oberhausmitglieder im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses ein, und nahm die gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Reichstages folgenden Verlauf:

Präsident Majláth: Indem ich die reichstagslich versammelten Magnaten und Abgeordneten auch im Namen meines Mitpräsidenten achtungsvoll begrüße, fordere ich zugleich zur Führung der heutigen Schriftführeragenden den Abgeordneten und Schriftführer des Unterhauses Coloman Széll und den Obergespan Sr. Victor Zichy, Schriftführer des Oberhauses, auf In Folge gemeinsamen Uebereinkommens wird den einzigen Gegenstand der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der Vollzug jenes Wahlactes bilden, welcher in Folge der Erneuerung des Grafen Georg Karolhi, eines Hüters der heil. ung. Krone, zum königl. ung. Obersthofmeister, im Sinne des Gesetzes notwendig geworden ist. Zu diesem Zwecke habe ich die Ehre, das diesbezügliche a. h. königliche Rescript zur Eröffnung und Verlesung zu überreichen. (Er überreicht das Rescript dem Präsidenten Wittó.)

Präsident Wittó eröffnet das königliche Rescript und übergibt dasselbe dem Schriftführer Széll zur Verlesung.

Schriftführer Széll liest das königliche Rescript vor:

„Wir Franz Josef I. von Gottes Gnaden, Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w. und apostolischer König von Ungarn. Na die getreuen Bannerherren, kirchlichen und weltlichen Würdenträger und Abgeordneten unseres geliebten Königreiches Ungarn und seiner Nebenländer, die auf dem von Uns auf den 1. September 1872 in Unsere königliche Freistadt Pest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren Gruß und Unsere Gnade.“

Liebe Getreue! Indem wir den im Sinne des G. A. 1868: 6 zum Kronhüter erwählten Herrn Grafen Georg Karolhi von Nagy-Károly, Unseren wirklichen Geheimrath und aufrechtig geliebten Getreuen, mit Unserer Entschliesung vom 25. April l. J. zu Unserem kön. ung. Obersthofmeister ernannt haben, ist in Folge dessen die eine Kronhüterstelle gesetzlich erledigt; damit nun die Stände und Vertreter Ungarns ihr, hinsichtlich der Wahl eines Hüters der heil. ung. Krone gesetzlich bestehendes Recht ausüben können, candidiren Wir hiemit kraft Unserer kön. Gewalt für die erwähnte Kronhüterstelle Unsere lieben Getreuen:

1. Den Grafen Georg Festetics v. Tolna, Unseren wirklichen Geheimrath und Großkreuz des St. Stephansordens, der in Folge Unseres besonderen Auftrages das Kronhüteramt auch bisher provisorisch bekleidete;
2. den Baron Ludwig Sósika, Unseren wirklichen Geheimrath und Ritter des St. Stefansordens;
3. den Baron Simon Sina, Unseren wirklichen Geheimrath und Großkreuz des Leopoldordens;
4. Anton v. Radványi, Obergespan des Sohler Comitates.

Der zu wählende und durch Uns zu bestätigende Kronhüter wird den gesekmäßigen Eid nach gesetzlicher Gepflogenheit vor den hohen Ständen und Abgeordneten des Hauses ablegen.

Denen wir übrigens in Unserer kais. und kön. Huld verbleiben. Ergeben zu Ofen in der Hauptstadt Unseres Königreiches Ungarn, am 17. September 1872. — Franz Josef. — Graf Melchior Lónyay.

Präsident Majláth. Wollen Sie nun unter den soeben Genannten kraft Ihres gesetzlichen Rechtes für die erledigte Kronhüterstelle Denjenigen wählen, den Sie als den Würdigsten für dieses Landesamt erachten.

Die gemeinschaftliche Sitzung brach nun beinahe einhellig in den stürmischen Ruf aus: „Graf Georg Festetics!“ (Einige Stimmen auf der äußersten Linken: „Baron Simon Sina.“)

Präsident Wittó: Die reichstagslich versammelten hohen Stände und Vertreter des Landes haben den Grafen Festetics von Tolna zum Kronhüter erwählt. (Stürmisches Geseh.) Das Resultat wird im Wege des Ministerpräsidenten noch aus dieser Sitzung Sr. Majestät unterbreitet werden.

Präsident Majláth. Zu diesem Zwecke wird das Protocol dieser Sitzung authentificirt werden, Schriftführer Graf Victor Zichy liest das Pro-

tocoll über die bisherigen Momente der Sitzung. Dasselbe wird authentificirt.

Präsident Majláth. Im gemeinsamen Enderständnisse suspendire ich die Sitzung auf 20 Minuten.

Graf Lónyay verläßt mit dem Sitzungspolice den Saal und kehrt nach einer halben Stunde mit dem die Wahl bestätigenden königlichen Rescript in die Sitzung zurück. Die Sitzung wird wieder eröffnet. Graf Georg Festetics erscheint im Saale und wird mit lebhaften Gesehrufen empfangen. Er nimmt auf Desák's Sitz Platz.

Präsident Majláth übernimmt das Rescript, liest die Adresse des Rescripts vor und überreicht das Rescript dem Präsidenten Wittó. Dieser öffnet und überreicht es dem Schriftführer Széll, der dann das königliche Rescript vorliest. Dasselbe enthält die huldvolle Bestätigung der von der gemeinsamen Reichstagsungung vollzogenen Kronhüterwahl.

Präsident Wittó: Das a. g. kön. Rescript wird mit huldvoller Achtung zur Kenntniß genommen.

Graf Georg Festetics: Hochgeehrte hohen Stände und Abgeordnete! Ich fühle mich überaus geehrt durch das Vertrauen, in Folge dessen Sie mich zum Kronhüter wählten. Ich werde mich auch bei dieser Gelegenheit glücklich schätzen, dem Könige und dem Vaterlande dienen zu können. Ich werde es für meine Pflicht erachten, die heil. Krone getreulich und auf jede mögliche Weise zu hüten.

Präsident Wittó. Die Beeidigung des soeben gewählten Kronhüters wird nach dem Empfange der Reichstagsmitglieder durch Sr. Majestät in der königlichen Burg zu Ofen vor Sr. Majestät und dem Reichstage erfolgen.

Präsident Majláth. Ich ersuche die hohen Stände und Abgeordneten, nach der Beeidigung des Kronhüters wieder hierher zurückzukehren, damit das über diesen Act aufgenommene Protocol hier authentificirt werde.

Graf Victor Zichy verliest den auf den zweiten Theil der gemeinsamen Sitzung bezüglichen Protocolabschnitt, der sofort authentificirt wird.

Präsident Wittó hob sodann die gemeinsame Sitzung auf; der Schluß derselben wird Nachmittags stattfinden.

Um halb zwölf Uhr verließen die Reichstagsmitglieder den Saal.

Präsident Majláth eröffnet die um halb 12 Uhr aufgehobene gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Reichstages um halb 3 Uhr wieder mit folgenden Worten: „Ich habe die Ehre, den hohen Ständen und Abgeordneten anzuzeigen, daß der eben gewählte Kronhüter heute Nachmittags 2 Uhr in der Ofener Burg Angesichts des Reichstages in die Hand Sr. k. und k. apostolischen Majestät den Eid abgelegt hat. Der Anordnung des Gesetzes entsprechend, wurde über diese vollzogene Handlung ein Protocol aufgenommen, was ich bitte, dieses Protocol behufs Authentification vorzulesen.“

Schriftführer Graf Victor Zichy-Ferraris verliest das Protocol. — Wir theilen aus demselben den Wortlaut des Eides mit:

„Ich, Georg Festetics, Hüter der heiligen Krone des Königreiches Ungarn, nachdem ich über vorhergehende Candidation Sr. geb. Majestät durch das Landordnungsmäßig gewählt und durch Sr. geheiligte Majestät unsern allergnädigsten Herrn allergnädigst bestätigt wurde, schwöre beim I benedigen Gott, der glückseligen Jungfrau Maria und allen Heiligen und Ausgewählten Gottes, daß ich die heilige Krone und die übrigen königlichen und Reichsinfignen Ungarns, die mit der ersteren zusammen unter Verschluss gehalten werden, nach Kräften und besonders, wenn die Reihe an mir sein wird, mit Fleiß und treulich hüten und in Obhut nehmen werde; daß ich die Soldaten, welche die Krone bewachen, in Hinsicht auf fleißige und treuliche Bewachung in guter Zucht erhalten, die heilige Krone aber und die bei derselben gehaltenen königlichen und Reichsinfignen mit keinerlei Falschheit oder Betrug auf keine Art und Weise dem Lande und dem gesetzlich gekrönten Könige entfremden werde, so wahr mir Gott helfe, die glückselige Jungfrau Maria und alle Heiligen!“

Präsident Wittó schließt hierauf die Sitzung um 3 1/2 Uhr.

**Der Empfang des Reichstages.**

**Peft, 21. September.**

Beide Häuser des ungarischen Reichstages wurden heute Nachmittags von Sr. Majestät in der königlichen Burg in Ofen empfangen. Die Abgeordneten und die Magnaten waren sehr zahlreich, dabei aber aus Rücksicht auf die Hoftrauer durchgängig in schwarzer Kleidung erschienen.

Zunächst machte das Abgeordnetenhaus unter Führung des Präsidenten Wittó seine Aufwartung. Punct 1 Uhr trat Sr. Majestät, begleitet von den ungarischen Hofwürdenträgern in den Thronsaal und nahm vor dem Throne Stellung. Der König wurde von den

Abgeordneten mit dreimaligem begeisterten Essen empfangen. Die Minister standen neben dem König.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Stefan Wittö, richtete hierauf an Se. Majestät die folgende Ansprache:

„Ew. Majestät, allerdurchlauchtigster Kaiser und apostolischer König, allergnädigster Herr! Das Abgeordnetenhause des zur Ausübung seiner constitutionellen Rechte versammelten Reichstages ergreift mit Freude die Gelegenheit, um den Tribut seiner patriotischen Pflicht und seiner homogenen Huldigung an den Thron des königlichen Thrones Ew. Majestät niederzulegen.“

Tief durchdrungen von der Wichtigkeit unserer Aufgabe und vom Gefühl der in Folge des Vertrauens der Nation uns auferlegten moralischen Verantwortlichkeit, zugleich aber auch den großen Werth der für eine erfolgreiche Thätigkeit so günstigen Zeit im vollen Maße auffassend, werden wir an die Lösung der uns gestellten legislativen Aufgaben mit jener patriotischen Bereitwilligkeit und mit jenem unermüdbaren Eifer gehen, welche das Gefühl der Treue gegen den Thron Ew. Majestät und gegen das Vaterland, sowie die von einander untrennbaren Interessen derselben uns zur Pflicht machen.

Und wenn schon diejenigen Resultate groß sind, welche durch das aufrichtige Bündniß zwischen König und Nation bisher errungen wurden, so zweifeln wir nicht daran, daß es den mit väterlicher Fürsorge gepaarten energischen Bestrebungen Ew. Majestät gelingen wird, das begonnene große Werk der Regelung unseres Vaterlandes auf constitutionellen Grundfäßen, sowie seiner geistigen und materiellen Entwicklung zu einem günstigen Abschluß zu bringen.

Empfangen Ew. Majestät den Ausdruck unserer innigsten Anhänglichkeit und unerschütterlichen Treue; empfangen Sie unseren, aus der Tiefe unserer Herzen entspringenden Wunsch, daß der Herr des Himmels Ew. Majestät, sowie die Familie Ew. Majestät zur Beglückung Ihrer Völker noch lange am Leben erhalte.“ (Begeisterter Applaus.)

Se. Majestät geruhte zu erwidern, daß er den Ausdruck der Gefühle des Abgeordnetenhauses huldvoll entgegennehme. Präsident Wittö stellte sodann Sr. Majestät die Abgeordneten einzeln vor, worauf diese sich in einen Nebensaal zurückzogen.

Hierauf begann die Discours der Magnaten, von welchen etwa dreißig erschienen waren. Graf Anton Wajláth gab in seiner kurzen Ansprache dem Wunsche Ausdruck, daß auch das Wirken dieses Reichstages zum Wohle des Vaterlandes der Dynastie und der Gesamtmonarchie ausschlagen, und Se. Majestät äußerte seine Freude darüber, daß die Magnaten erschienen seien, um sich im Interesse des Landes an den legislativen Arbeiten zu betheiligen.

Nachdem die Vorstellung der Oberhaus-Mitglieder beendet war, verließ Se. Majestät den Thronsaal, in welchem nun wieder sämtliche Reichstags-Mitglieder sich versammelten. Sobald dies geschehen war, traten sich die Mitglieder. Zuerst trat Graf Georg Almásy ein; ihm folgten die zwei Kronhüter, Baron Nicolas Bahy und Graf Georg Festetics, ferner der Fürstprimas Simor, dann Bischof Kipovniczky mit dem Kreuze, Graf Georg Rárolhi mit gezogenem Schwerte und die Minister. Hierauf kam Se. Majestät der König, der auf den Thron stieg, sich niederließ und sein Haupt mit dem Kalpat bedeckte.

Ministerpräsident Graf Lönyahy meldete dem Könige, daß die Mitglieder des Reichstages vor Se. Majestät erschienen seien, damit der neugewählte Kronhüter beieidet werden könne. Graf Wenckheim verlas nun die Eidesformel, welche Graf Georg Festetics nachsprach. Nach diesem Acte entfernte sich Se. Majestät unter stürmischen Applausen der Versammelten aus dem Thronsaal und die Reichstagsmitglieder verließen um 2 Uhr die königl. Burg.

Aus den ungarischen Journalen.

Das gemeinsame Budget — führt „Kapló“ in seinem Leader aus — wurde gewissermaßen unter der PreSSION der Cabinetsfrage eingeführt, und zu einem solchen Beginnen könne eben nur ein Minister von der Popularität Andrassy's den Muth haben. Das entbinde indessen das gemeinsame Ministerium der Pflicht nicht, die Nothwendigkeit jeder einzelnen Ausgabe vor der Delegation zu motiviren. Wenn die Delegation auf ein erhöhtes Budget eingehen wird, so übernimmt sie eine große Verantwortung und das Geringsste, was sie verlangen muß, sei, daß der Kriegsminister ihre Beschlüsse respectire, die zum Fortschreiten der Armee-reform eben so unerlässlich seien, als die geforderten Summen.

In dem Gesetzentwurfe bezüglich des Vertrages mit dem „österreichisch-ungarischen Lloyd“ findet „Hon“ zuerst große Formfehler.

Es wird nämlich die Lloydgesellschaft als eine auswärtige Macht betrachtet, wodurch man eine streng

genommen innere Frage in den Wirkungsbereich des österr.-ung. Ministers des Aeußern hineindrängt; ferner beeinträchtigt der Vertrag den Reichsbereich des ungar. Ministers und der ung. Legislative, indem er den Minister für äußere Angelegenheiten mit der Befugung über das Postwesen betraut; ferner ist in dem Vertrage keine Sicherheit dafür geboten, daß die Lloyd-schiffe die österr.-ung. Flagge aufzuhissen haben. Aber selbst abgesehen von diesen Formfehlern, glaubt „Hon“, die Lloydgesellschaft könne unter den heutigen Verhältnissen dem ungarischen Staate durchaus nicht solche Dienste leisten, die mit den Verpflichtungen, welche der Staat durch gegenwärtigen Vertrag auf sich nimmt, in einem gerechten Verhältnisse stünden. „Hon“ wünscht sich, daß man in deficiireichen Jahren derartige Verträge schließt, und das Geld zu unnützen Zwecken verwendet.

Es ernátony schließt heute im „Ellenör“ seine Besprechung der Shyczy'schen Vorlage.

Bezüglich der weiteren Punkte des Shyczy'schen Vortrages ist Es ernátony bereit, fast Alles zu unterschreiben, was Shyczy über die äußeren Angelegenheiten, über das Finanz- und Handelswesen sagte. Es ernátony wünscht nur noch, es mögen den Befanden und Consuln zwei Creditive ausgestellt werden, von denen der gemeinsame Monarch eine als Königin von Ungarn, die andere hingegen als Kaiser von Oesterreich unterschreibt. Der Verfasser bespricht dann die Möglichkeit einer Coalition zwischen der Deakpartei und dem linken Centrum. Zu diesem Zwecke muß vor Allem der Irrthum ausgerottet werden, als wäre die Opposition so lange regierungsfähig, als sie nicht vom Könige die Ermächtigung erhält, Gesetzentwürfe einzubringen, welche eine Modification des Ausgleiches im Sinne der oppositionellen Principien bezweckt. Es ist dies nicht wahr; die Opposition ist sogar auf der gegenwärtigen politischen Basis regierungsfähig, insofern sie eine Verbesserung derselben anzustreben in ihr Programm aufgenommen hat.

\* Pest, 21. September.

Ueber die vor einigen Tagen gemeldete Ankunft des russischen General-Consuls für Pest, v. Blumer, wird mitgetheilt, daß derselbe das Exequatur noch nicht erhalten hat. Sein diesmaliger Aufenthalt hat, wie der „Ung. Kl.“ meldet, lediglich den Zweck der Orientierung, und wird der eigentliche Beginn seiner Functionen erst später erfolgen. Herr v. Blumer war früher Legationsrath bei der russischen Gesandtschaft in Dresden und steht in dem Rufe eines feingebildeten Diplomaten von höchst conciliantem Wesen. Dessenungeachtet, die sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, nach dem russischen General-Consulate in Ungarn einen der Herde der panslavistischen Agitation zu verlegen, dürften von diesem Wahne sehr bald befreit werden.

Der „Reform“ wird aus Agram telegraphirt, daselbst sei das Gerücht verbreitet, daß der königliche Rath Baron Dzegovic zum Banus designirt sei. Derselbe steht in lebhaftem und freundlichen Verkehr sowohl mit der Regierung als auch mit der Nationalpartei.

Für die heutige Vorstellung des Reichstages bei Sr. Majestät dem König war die Hoftrauer nicht abgesetzt und war daher die schwarze Farbe in den Galacostümen der Magnaten und Abgeordneten auch vorherrschend.

Die neuente Gerichtssection hat den Abgeordneten des Rimácsker Wahlbezirktes Anton Szakáll verurtheilt. Unsere Leser erinnern sich gewiß der blutigen Schlacht, welche die Wahl dieses Deputirten hervorrief. „Hon“ erinnert daran und macht der Commission bittere Vorwürfe darüber, wie sie Szakáll verurtheilen konnte. Dem entgegen bringt „Kapló“ folgende Daten, welche das Vorgehen der Commission vollkommen rechtfertigen: Erstens war die blutige Schlacht vor der Abstimmung beendet, so daß diese nicht unterbrochen wurde; zweitens trat der Gegenandidat freiwillig zurück, indem er erklärte, seine Partei sei in der Minorität; drittens erhielt Anton Szakáll mehr als 300 Stimmen über die absolute Majorität; viertens wurde keine Petition gegen die Wahl eingereicht, was deutlich beweist, daß auch die oppositionellen Wähler sich mit dem Wahlresultate zufrieden gaben. Auf Grund dieser Daten haben auch alle sieben Mitglieder der Jury einstimmig (also auch das oppositionelle Mitglied) Anton Szakáll verurtheilt. Diese Argumente, hofft „Kapló“, werden genügen, das Publicum von den gerechten Vorgehen der Gerichtscommission zu überzeugen.

Neues.

Szegedin, 21. September. Heute wurde in dem berühmtesten Rauber-Prozesse das Urtheil gefällt. Vier der Angeklagten wurden zum Tode, zwei zu lebenslänglicher, sechs zu 20jähriger und elf zu 16jähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt. Die übrigen Raubgenossen sind theils vor, theils während der Untersuchung gestorben.

Wien, 21. September. Der „Presse“ wird aus Berlin telegraphirt: Es verlautet bestimmt, daß der Kaiser Franz Josef im Laufe des Herbstes Petersburg besucht; dagegen wird dementirt, daß die periodische Wiederkehr der Kaiserbegegnung verabredet wurde und daß die Monarchen übereingekommen wären, über jeden Conflict eine persönliche Verständigung zu suchen.

Berlin, 12. September. Das „Militärwochenblatt“ theilt mit, daß das zweite Heft des Generalstabswerkes über den letzten Krieg, an dem FML. Moltke wesentlich selbst mitarbeitete, im Spätherbste erscheinen wird; das Heft umfaßt die Gefechte und Schlachten bei Saarbrücken, Wörth, Wissemburg und Spichern.

München, 21. September. Gasser wurde das Mandat der Cabinetbildung entzogen und lassen die mit Pfretschner eingeleiteten Verhandlungen wegen Uebernahme des Ministeriums des Aeußern einen günstigen Erfolg hoffen.

Fulda, 21. September. Die Conferenz der Bischöfe wurden gestern Abends geschlossen; die beabsichtigte Feier in der Bonifaziusgruft unterblieb; die Bischöfe reisen im Laufe des heutigen Tages ab. Als Grund der Abreise der bayerischen Prälaten vor dem Schluß der Conferenz wird die Nothwendigkeit der Firmempendung in ihren Diocesen angegeben.

Köln, 20. September. Nachmittags 4 Uhr fand die zweite Sitzung des Alt-katholiken-Congresses statt, welche noch zahlreicher besucht war. — Die übrigen von der theologischen Commission aufgestellten Sätze wurden angenommen; nur der Satz: daß die Consens-Erklärung zweier Verlobten in Gegenwart des Pfarrers und zweier Zeugen zur Gültigkeit der Ehe genüge und die abgeschlossene Ehe von jedem Priester eingesegnet werden könne, wurde nach dem Antrag des Professors Massen abgelehnt. In Betreff der Bischofswahl nahm der Congreß den Antrag des Professor Schulte an: daß eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission, in der sich mindestens 3 Theologen und Canonisten befinden, die Wahl vorbereiten, die Opportunität derselben prüfen, den Sitz und die Dotation des Bischofs, so wie dessen Stellung zur Regierung und den Gemeinden regeln, und eine Wahlordnung für die aus Priestern und Vertretern der altkatholischen Gemeinden bestehende Wahlversammlung entwerfen solle. Der Antrag Wülffing's auf sofortige Feststellung des Zeitpunktes der Wahl wurde abgelehnt.

Brüssel, 21. September. Das Journal „Echo de Parlement“ meldet, daß der deutsche Botschafter in Paris demissionirte, nachdem die Frage betreffs der Kriegsschadigung bereits geregelt sei. Graf Arnim soll geltend machen, daß der Pariser Botschafterposten ihm keine Entschädigung für die Unannehmlichkeiten biete, denen er im Verkehr mit der Pariser Gesellschaft beuge. „Echo“ sagt: Wenn die Demission angenommen würde, dürfte der Botschafterposten für unbestimmte Zeit vacant bleiben; es scheint, Bismarck sei geneigt, nur einen Consul in Paris zur Besorgung der laufenden Geschäfte zu belassen.

Paris, 21. September. Aus Straßburg wird gemeldet, daß der verhaftete About in Freiheit gesetzt wurde. — In Chambery wurde ein zu Ehren Gambetta's beabsichtigtes Banquet vom Präfecten verboten.

Paris, 20. September, Abends. Der „Moniteur Universel“ schreibt: Don Carlos hat, da er beschloß, wieder die Waffen zu ergreifen, sich an den Papst mit der Bitte gemeldet, seine Sache offen zu segnen, indem er hinzusetzte, daß er ein unbedingtes Vertrauen in den Erfolg seines Unternehmens hege, wenn er die Unterstützung des Papstes erlangen könne. Don Carlos soll auch auf eine Allianz mit den Borilla feindlich gesinnten Republikanern hoffen.

London, 21. September. Die Eigenthümer der Kohlenbergwerke in New-Castle verweigerten einer Deputation der Kohlenarbeiter wegen des eingetretenen und noch zu erwartenden weiteren Preisrückganges der Kohle die von den Arbeitern verlangte 15procentige Lohnerhöhung.

Amtliches.

Das Amtsblatt veröffentlicht folgende a. h. Entschliebung:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern enthebe Ich Julius Drasköczy — unter voller Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste — aus Gesundheits Rücksichten auf dessen eigenes Ansuchen von seinem Posten als Obergespan des Dedenburger Comitats; ferner ernenne Ich hienmit den Fürsten Paul Esterházy zum Obergespan des Dedenburger und den Grafen Josef Batthyány zum Obergespan des Wieselburger Comitats.

Göböll, den 18. September 1872.  
Franz Josef m. p.  
Wilhelm Lóth m. p.

Se. k. und k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung, ddo. Berlin, 11. September l. J., den Honvéd-Cavalliermajor Julius Forinyák zum Director der ungarischen Landwirthschafts-Academie, und den Honvéd-Cavalliermajor Eduard Lukács zum Commandanten der k. k. k. Central-Officiers- und Officiersbildungs-Schule für die Honvéd-Cavallerie a. g. zu ernennen geruht.

Graf Melchior Lönyay m. p. (Aufhebung des Stadtrechtes.) Der Minister des Innern hat der mit geregelter Magistrat versehenen Stadt Rajecz im Trencsiner Comitats die Bewilligung erteilt, sich mit Aufhebung ihrer bisherigen Stellung zu einer „großen Gemeinde“ umzugestalten.

(Justizielle Ernennungen) Der Justizminister hat folgende Ernennungen vorgenommen: Zum Executor beim Szécsényer Bezirksgerichte Josef Tóth; beim H.-M.-Vasárhelyer Bezirksgerichte Eugen Kovács zum Vicenotär, Coloman Török zum Grundbuchadjuncten, Dominik Draskovics und Michael Móháros zu Kanzlisten; — beim Debrecziner Bezirksgerichte Michael Debreczini zum Kanzlisten; — beim Munkácsyer Bezirksgerichte Melchior Dancs jun. zum Grundbuchkanzlisten; — beim Hódmezővásárhelyer Bezirksgerichte Paul Czirbész zum Kanzleiofficial und Franz Bodó zum Gerichtskanzlisten; — beim N.-Kálóer Bezirksgerichte Emerich Moldava zum Grundbuchkanzlisten; — beim Szatmár-Nemeter Bezirksgerichte Sigmund Monó und Ladislaus Bodi zu Vicenotären.

(Ernennungen.) Der Minister des Innern hat Anton Dörny zum Rechnungsofficial I. Classe, Ludwig Dubasovich zum Rechnungsofficial III. Classe und Moriz Stein zum Practicanten ernannt. — Der Communicationsminister hat Julius Valogh zum Director bei der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Inspection ernannt.

(Namenänderungen.) Mit Ministerialbewilligung haben ihre Familiennamen umgeändert: Der Mozsághöher Volksschlehrer Coloman Lebowitz in „Leitényi“, der Nyireggházer Einwohner Georg Bauhofer in „Bánhegyi“.

**Außerordentliche Generalcongregation des Arader Comitats.**

Arad, 23. September.

Vorsitzender: Sr. Hochgeborenen Herr Obergespan Peter v. Alsóel begrüßt die zahlreiche Versammlung und empfiehlt den Gegenstand der Berathung, nämlich das nächstjährige Comitatsbudget, als die wichtigste Angelegenheit des Comitatsmunicipiums der besonderen Aufmerksamkeit. Das Ministerium hat zwar im vorigen Jahre das frühere Budget nicht genehmigt und bedeutende Abstriche angeordnet, die ständige Commission hielt es jedoch trotzdem für notwendig, die Gehalte neuer wieder höher zu stellen und sei die Hoffnung vorhanden, daß die Genehmigung des Ministeriums diesmal erfolgen werde, umso mehr, da in den benachbarten größtentheils kleineren Comitaten die Beamten-Gehalte überall höher gestellt sind, als hier.

Glaß Béla erklärt nun, daß das Budget, dem Wortlaut des bezüglichen Gesetzes gemäß, fünfzehn Tage vor dessen Berathung und definitiven Feststellung an die Mitglieder der Comitatscommission hätte vertheilt werden sollen, um dasselbe gehörig studiren und die etwaigen Bemerkungen dagegen fünf Tage vorher der ständigen Commission schriftlich einreichen zu können.

Es wird nun der hierauf bezügliche Gesetzentwurf gelesen, der in Uebereinstimmung mit den ausgeprochenen Bemerkungen Glaß Béla's die Vertheilung des Budgets an die Commissionsmitglieder anordnet. Vicegespan

Tabajdi Karoly bemerkt, daß wenn auch nicht dem Buchstaben, so doch dem Sinne das Gesetz entsprechend vorgegangen wurde, denn das Budget wurde bereits vor fünfzehn Tagen bei der Comitatsbuchhaltung zur Einsichtnahme für Jedermann aufgelegt und dies auch zur rechten Zeit in den hiesigen Blättern kundgegeben. Die Vertheilung sei bloß deshalb nicht geschahen, da dies bei einem so umfangreichen Operat, dessen Vollendung viel Zeit und die Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten erfordere, vorerst kaum möglich gewesen sei. Sollte übrigens die Versammlung die Vertheilung wünschen, so müßte die Berathung vertagt werden, doch sehe er die Nothwendigkeit dieses Schrittes nicht gut ein, da die ständige Commission bei Zusammenstellung des Budgets von den beider Intentionen für das Interesse der Steuerträger geleitet worden sei und die Erhöhung der Gehalte erst nach reiflicher Erwägung der bestehenden Verhältnisse in Vorschlag gebracht habe.

In gleichem Sinne sprechen sich auch Antalfy Endre und Dr. Mórácz Sándor aus, die gegen eine Vertagung der Berathung sind.

Glaß Béla wünscht zwar auch keine Verta-

gung, doch ist er mit Rücksicht auf die ohnehin sehr schwere Last der Steuerträger gegen eine Erhöhung der Gehalte, umso mehr, da das Ministerium, wie im vorigen Jahre, so auch heuer, darauf nicht eingegangen werde.

Tabajdi entgegnet hierauf, daß er die Vertheilung des Budgetentwurfes schon deshalb nicht anordnete, da dies mit zu großen Kosten verbunden gewesen wäre, denn das Comitats zählt bei 640 Commissions-Mitglieder und hätte der Entwurf in zwei Sprachen, in ungarischer und romanischer Sprache, gedruckt werden müssen, was einen Betrag von 1200 Gulden erfordert haben würde, der dem Comitats nicht zur Verfügung stand. Sollte die Versammlung jedoch die Vertheilung in ganzer Ausdehnung wünschen, so müßte er ersuchen, die dafür erforderliche Summe in's Budget einzustellen, wenn nicht, so werde er veranlassen, daß ein Auszug, der die trockene Aufzählung der Daten und Zahlen enthält, vertheilt werde.

Die Versammlung schließt sich dieser letzteren Ansicht an und wird nun zur Berathung des Budgetentwurfes geschritten und kommt eine vergleichende Zusammenstellung der Beamtengehälter in den benachbarten Comitaten zur Verlesung, die überall eine höhere Ziffer als bei uns aufweist. Da die bisherigen Gehalte der Beamten unseren Lesern von früher her bereits bekannt sein dürften, so können wir von der Reproducirung derselben Umgang nehmen und begnügen uns damit, bloß die für die Zukunft beantragten erhöhten Gehalte mitzutheilen. Demzufolge sollen von nun an erhalten der

Vicegespan	1400 fl.
Dobenotär	1400 "
Oberfiscal	1400 "
Oberbuchhalter	1400 "
Oberingenieur	1400 "
Obercaffier	1400 "
Waisenamtspräsident	1700 "
Waisenamtsbeisitzer je	1200 "
Waisencurator	1200 "
Archivar	1000 "
Stuhlrichter	1400 "
Bezirksbuchhalter je	1000 "
Stuhlrichteradjuncten	800 "
Oberphysicus	1200 "
Bezirksärzte je	600 "
Thierärzte je	600 "
Protocollist	700 "
Expeditör	600 "
Vicenotäre je	900 "
Kanzlisten je	500 "
Diurnisten je	360 "
Sicherheitspersonale	28050 "
Nebengebühren derselben	13338 "
Für Kanzleirquisiten	4472 "
Reisepauschale	900 "
An Gebäudereparatur	5896 "
An sonstigen systemisirten Ausgaben	885 "
Für unvorhergesehene Ausgaben	1000 "

Zusammen 125390 fl. gegen früher 100.923 fl. ein Mehrerforderniß von 24.467 fl.

Das oben nur in seinen Hauptzügen kurz skizzirte Budget wurde angenommen und auf Antrag Dr. Mórácz Sándor's beschlossen, eine motivirte Repräsentation an das Ministerium behufs Genehmigung desselben zu richten. In dieser Repräsentation soll auch die Anomalie hervorgehoben werden, daß viel kleinere Comitats als das Arader größere Beamtengehälter bewilligt erhielten, wie auch, daß die gegenwärtigen Theuerungsverhältnisse die Erhöhung dringend nothwendig erscheinen lassen.

Die Abhaltung der nächsten Generalcongregation wird auf Anfang November beschlossen.

Da kein weiterer Gegenstand auf der Tagesordnung war, wird hiemit diese außerordentliche Generalcongregation um 12 Uhr geschlossen.

**An meine lieben Mitbürger.**

Kenntniß ist Macht. Wollen wir in der europäischen Familie irgend noch mittagen, müssen wir heute, wo die Kraft des Staates im Bürgerthume liegt, uns die Fähigkeit hierzu durch Kenntniß alles dessen, was vom civilisirten Menschen gefordert wird, erwerben. Es ist nicht mehr die Zeit, wo es genügte, unter eine unleserliche Note seinen Namen hinzuklagen, um als Gewerbsmann zu figuriren. Heute, wo durch Eisenbahnen und Telegraphen die ganze Welt eine Stadt geworden ist, müssen wir uns alle Fortschritte unseres Faches eigen machen, wenn wir die Concurrenz aushalten, und den Anforderungen der Familie und des Staates genügen wollen. — Unsere Stadt hat bisher dahin gestrebt, durch Vermehrung der Elementarschulen ihre Kinder der rohesten Unwissenheit zu entziehen. Nun

rückt aber die Pflicht heran, den Bürger zu befähigen, seinen Kindern jene Ausbildung zu gewähren, durch welche sie den Anforderungen der Zeit entsprechen. Die Errungenschaften der Naturwissenschaft dürfen Niemandem fremdbleiben, will er nicht im einfachsten Haushalte gegen den Eingeweihten zurückbleiben. Rechnen und Buchhaltung ist unter allen Lebensverhältnissen mehr oder weniger nöthig. Ohne Gesezeskunde kann man gar oft sich selbst vor Nachtheil kaum schützen, viel weniger im Rathe seiner Mitbürger ein gewichtiges Wort mitsprechen; und so ist noch manches Andere uns zu wissen absolut nöthig.

Diese, dem gebildeten Bürger nöthigen Kenntnisse, werden in der Bürgerschule gelehrt; und wir können unsere Repräsentanz nur segnen, daß sie den Anforderungen des Gesetzes gemäß, eine Bürgerschule noch dieses Jahr einzurichten beschloßen. Wir hoffen, daß alle einsichtsvollen Eltern, deren Kinder die nöthige Vorbereitung in 4 Elementar-Classen erworben haben, ohne für Universität und höhere Technik bestimmt zu sein, dieselben der Bürgerschule freudig zuführen werden. Gehet hin und thut desgleichen. A.

**Aufruf an das Publicum!**

Durch die Seitens des k. ungar. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel erfolgte Ernennung der Mitglieder des k. ungar. Commissariates für die Wiener Weltausstellung ist dasselbe nunmehr constituirt und hat seine corporative Thätigkeit unter gleichzeitiger Uebernahme des bisher durch das Executiv-Comité gepflogenen directen Verkehrs mit der General-Direction und den Ausstellern thatsächlich begonnen.

Das vaterländische Publicum wird hievon mit dem Bemerken verständigt, daß das Commissariat es für seine angenehme Pflicht halten wird, in allen auf die Betheiligung der Länder der ungarischen Krone an der Wiener Weltausstellung bezüglichen Angelegenheiten bereitwillig Auskunft zu erteilen und jedem einzelnen Betheiligten jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Das Commissariat sieht sich genöthigt, das vaterländische Publicum vor Allem darauf aufmerksam zu machen, daß trotz der beträchtlichen Anzahl von Anmeldungen, welche bis jetzt eingelaufen sind, und im großen Ganzen eine würdige Vertretung der Leistungsfähigkeit Ungarns auf geistigem und materiellem Gebiete in Aussicht stellen, theils einzelne Zweige der vaterländischen Production, theils aber ganze Bezirke, ja selbst auch Comitats, entweder überhaupt fehlen oder doch nur in sehr geringfügigem Maße vertreten sind.

So bildet es beispielweise eine auffällige Erscheinung, daß das Beregher Comitats nur 7, der Hajdúker-Disirict 2, Fazygien und Rumänien 4, Mittel-Szolnok 10, Marmaros 7, Szabolcs 2, Szatmár 9 Anmeldungen aufzuweisen hatten, und daß die landwirthschaftlichen Erzeugnisse aus den Comitaten Baranya bloß durch 4, Bars durch 3, Borsod durch 3, Eszográd durch 6, ja sogar das Raaber Comitats gar nicht vertreten waren; während z. B. Békés 115 Anmeldungen, darunter 60 landwirthschaftliche, nachzuweisen vermag.

Das Commissariat anerkennt vollkommen, daß nicht an alle Ecken des Landes die gleichen Anforderungen gestellt werden können, es verkennt aber auch andertheils nicht die Nothwendigkeit, daß eine den thatsächlichen Verhältnissen entsprechende Vertretung eines jeden Landestheiles angestrebt und erreicht werden muß, soll die Möglichkeit, den Besuchern der Weltausstellung ein abgerundetes Gesamtbild zu bieten, nicht vollkommen aufgegeben werden.

Jedes Comitats ist in der Lage, wenn keine anderen, so doch landwirthschaftliche Producte anzumelden, die ja den Hauptreichtum des Landes bilden, und so nach auch auf der Wiener Weltausstellung eine hervorragende Rolle zu spielen berufen sind. Und mag auch die Vertretung des Gesamtvaterlandes durch die umfassende Betheiligung anderer Bezirke und Städte dem Auslande gegenüber erschöpfend erscheinen, die eigenen Angehörigen des Landes, die die Ausstellung besuchen, werden die vorhandenen Lücken nur zu bald erkennen und gar manches heimische Product, das dem Lande und speciell dem betreffenden Comitats zur Ehre, der Ausstellung zur Zierde gereicht hätte, vermissen.

Eine Ursache der in Rede stehenden traurigen Erscheinung ist die schon vielfach, jedoch wie es scheint nicht mit genügendem Erfolge bekämpfte falsche Ansicht, daß nur außergewöhnliche Gegenstände, sogenannte Schaustücke der Ausstellung würdig seien.

Wir müssen wiederholt erklären, daß jedes Object, welches den Gegenstand regelmäßigen Consumes bildet, namentlich wenn es in größerer Quantität erzeugt und geliefert werden kann, geeignet ist, angemeldet und eventuell ausgestellt zu werden, da es einen Baustein zur Darstellung der Gesamtproducte des Landes abgibt.

Ein weiteres auf den Mangel an Betheiligung in einzelnen Gegenden des Landes in bedeutend höherem und nachtheiligerem Maße einwirkendes Motiv der angeblichen Lückenhaftigkeit der Anmeldungen bildet das von gewisser Seite erfundene und entweder aus Unkenntnis der Sache oder Böswilligkeit verbreitete Gerücht, daß die Länder der ungarischen Krone auch bei der Wiener Weltausstellung wieder nicht als selbstständiger Staat, sondern als Provinz Oesterreichs erscheinen werden.

Wir wollen uns nicht in eine Wiederholung der Abstreifen, diese falsche Auffassung oder absichtliche Entstellung der Thatsachen widerlegenden Publicationen des Executivcomités der ungarischen Landescommission des Exekutivcomités der ungarischen Landescommission einlassen, und beschränken uns nur darauf, allen denen, die sich nicht der Mühe unterzogen haben, diese Communiqueationen zu lesen, oder die durch falsche Nachrichten irre geführt, denselben keinen Glauben beizumessen für ihre geführt, auf das Entschiedenste zu erklären, daß gut fanden, auf das Entschiedenste zu erklären, daß Ungarns vollkommene Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gegenüber der im Reichsrathe vertretenen Landesherrschaft die Grundbedingung der Theilnahme an der Wiener Weltausstellung gebildet, und daß vom Beginn der Thätigkeit der ungarischen Ausstellungsorgane bis zum heutigen Tage auch nicht ein Schritt geschah, welcher diese Stellung geändert hätte.

Die Stellung des ungarischen Ausstellungscommissariates gegen die kais. österr. Generaldirection ist die gleiche, wie die der ausländischen Ausstellungsorgane, die unserem Wunsche gemäß bewilligte Raumzuteilung ist eine derartige, daß die Selbstständigkeit der Länder der ungarischen Krone jedem Besucher schon durch die Situation und äußere Kennzeichnung der Abtheilung sofort ersichtlich sein wird; die Vertretung an der internationalen Jury wird uns in demselben Maße gewährt, wie jedem anderen Staate, kurz, die staatsrechtliche Stellung Ungarns wurde bisher gewissenhaft gewahrt und wird es auch in Zukunft sein.

Wir richten demnach an jene Gegenden des Landes, welche in den Anmeldungen bisher so unverhältnißmäßig zurückgeblieben sind, in ihrem eigenen Interesse die dringende Aufforderung, die kurze Zeit, welche uns noch von der definitiven Vertheilung des Raumes trennt, zur beschleunigten Vornahme von Anmeldungen zu benutzen.

Wäge das vaterländische Publicum diesen Mahnruf beherzigen, und mögen auch jene, die sich nicht scheuen, durch gewissenlose Irreführung der Leichtgläubigen die Ehre und das Ansehen des Landes vor den Augen der Welt auf das Spiel zu setzen — bedenken, daß die Verantwortung nicht uns, wohl aber jene treffen wird, die die redlichen Bemühungen der gewiß nicht minder patriotisch gesinnten Ausstellungsorgane so wenig unterstützten.

Pest, den 19. September 1872.

In Abwesenheit des Präsidenten:  
 Emeric Németh,  
 Regierungscommissar.  
 Östernacker,  
 Generalsecretär.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad, 23. September.** Gestern Vormittags 11 Uhr wurde die durch den Arader Landwirtschaftsverein arrangirte Wein-, Trauben-, Obst-, Weinbau- und Kellermanipulationsrequisiten-Ausstellung in Gyhorod durch den Präsidenten des Ausstellungscomités Herrn Georg Konstantin unter der Theilnahme einer großen Anzahl Besucher aus allen Theilen des Comitats feierlich eröffnet. In seiner Eröffnungsrede hob Herr v. Konstantin die Wichtigkeit, welche derartige Ausstellungen auf die Hebung der Weinbaukultur unseres Comitats haben müssen, hervor und betont, daß wenn auch die gegenwärtige erste Ausstellung nicht jene Dimensionen erhalten habe, welche dieser hochwichtige Produktionszweig unserer Gegend verdient hätte, dies durchaus nicht dem Mangel an Theilnahme seitens der einzelnen Producenten, sondern zumeist bloß dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die vorhergegangenen Jahre dem Weinbau höchst ungünstig waren, dies wird jedoch gewiß anders werden, wenn günstigere Zeiten eintreten. Redner spricht auch noch dem Präsidenten des Arader Landwirtschaftsvereins Herrn Peter v. Kégl den Dank aus, von dem die Initiative zu dieser Ausstellung ausging, deren Früchte sich erst später zeigen werden. — Nach dieser hier nur kurz skizzirten beifällig aufgenommenen Rede nahmen die Anwesenden die im Corridor des Castells arrangirte Ausstellung in Augenschein. — Das Arrangement kann als gelungen bezeichnet werden. Die Flaschen sind mit dem Namen des Erzeugers, dem Ort und Jahrgang der Erzeugung versehen, auf Stellagen ausgestellt, das Obst, worunter sich wahrhafte Prachtexemplare von Äpfeln, Birnen, Trauben, Quitten etc. befanden, liegen, sowie auch die kleineren Weinbaurequisiten auf Tischen zur Besichtigung bereit und gewährt das Ganze einen recht freundlichen, anmutigen Anblick. — Ueber das Resultat der Weinproben, dann der Versuche mit den

Weinbau- und Kellermanipulationsrequisiten werden wir erst nach Schluß der Ausstellung ausführlich berichten und wünschen nur noch, daß sich recht Viele zur Besichtigung derselben einfinden mögen.

Beim Vorosjender Gerichtshofe wurden vom Justizminister ernannt: Albert Kákló zum Grundbuchsadjuncten; Georg Doga und Gregor Jorgovits zu Grundbuchsanzwählern.

Die Deputirtenwahl in Temesvár wurde von der dortigen Central-Wahlcommission für Montag den 7. October ausgeschrieben.

(Diplomatenhonorare.) Dem vor wenigen Tagen publicirten Budget des gemeinsamen Haushaltes entnehmen wir die folgenden, nicht uninteressanten Daten über die Befoldung unserer Diplomaten im In- und Auslande. Der Minister des Aeußeren Graf Andrássy bezieht an Gehalt 8400 fl. und an Funktionszulagen 33.600 fl., zusammen 42.000 fl.; seine beiden Sectionschefs (Hofmann und Decy) beziehen je 6300 fl. Gehalt und 1050 fl. Quartiergeb. Der größten Bezüge erfreuen sich die diplomatischen Vertreter im Auslande; so ist der Posten des Botschafters in London (Graf Beust) mit 78.100 fl., der Botschafterposten in Frankreich (Graf Apponyi mit derselben Summe dotirt. Dem nächst stehen: der Gesandtschaftsposten in Petersburg (General Langenau) 64.200 fl., der Botschafterposten in der Türkei mit 60.900 fl., und der Botschafterposten in Berlin (Graf Károlyi) mit 53.100 fl. Der Gesandte in Baiern bezieht 16.300 fl., in Belgien 17.700 fl., in Brasilien 15.750 fl., in Dänemark 16.000 fl., in Griechenland 15.075 fl., in Italien 39.400 fl., in den Niederlanden 17.400 fl., in Nordamerika 16.300 fl., in Persien 26.300 fl., der Botschafter in Rom 36.900 fl., in Schweden 17.400 fl., in der Schweiz 14.250 fl., in Spanien 29.900 fl. Die geringsten Bezüge haben die Vertreter in Sachsen und Württemberg, die eben nur als Ministerresidenten functioniren, je 8400 fl., und der Geschäftsträger in Lissabon, der im Ganzen 7000 fl. bezieht.

(Der Sieg der Linken in Maros-Básárhely.) Die Mittel, durch welche die Opposition in M. Básárhely ihren Candidaten zum Siege verhalf, werden am besten durch folgendes aus M. Básárhely datirte Telegramm des „Kélet“ illustirt: Die deklarativen Candidaten sind mit 59 Stimmen unterlegen. Zwei hunderte deklatirte Wähler wagten nicht abzustimmen, aus Furcht vor terroristischen Ausschreitungen der Opposition. Die israelitischen Wähler zogen sich massenhaft zurück, weil man ihnen mit der Demolirung der Synagoge drohte. Einzelne Wähler erhielten anonyme Briefe, in welchen die Linke mit Brandlegung, Prügelein u. s. w. schreckte. Der ref. Geistliche, Aron Kovács, sowie Baron Blasius Drbáán, befanden sich wegen ihrer aufreizenden Proclamationen in Untersuchung. (Zu bemerken ist noch, daß sich die Drohung bezüglich der Synagoge auf den Umstand bezieht, daß ein gewisser Theil der Maros-Básárhelyer Bevölkerung schon vor 7—8 Jahren die ganze Synagoge dem Boden gleich gemacht hat.)

Die Verhandlung des Kecskeméti Räuberprozesses. — schreibt „Szeg. Hr.“ aus Szegedin vom 20. d. M. — wurde gestern geschlossen und das Endurtheil wird morgen den Angeklagten publicirt werden, die man bei dieser Gelegenheit alle beisammen wird sehen können. Das interessanteste Moment dieses Montreproceßes kam Dienstags vor, als der letzte Straffall des Angeklagten Johann Bajdor verhandelt wurde, gegen den die meisten Straffälle in diesem Prozeß — im Ganzen 59, darunter 12 Raubthaten und 2 Raubmorde — vorlagen. Das zahlreiche Auditorium folgte mit Spannung der Vertheidigung des Angeklagten durch Advocat Keizer und der Replik des k. Anwalts Sücs. Der erst 34 Jahre alte Verbrecher, welcher gut ausah und dessen sympathisches Gesicht wohl Niemanden in ihn den Schrecken des Urtheils errathen ließ — hörte beide ruhig an und keine Muskel in seinem Gesicht verzog sich bei dem Strafantrag des öffentlichen Anklägers, der „auf Tod durch den Strick“ lautete. Nur als der Gerichtspräsident am Schluß der Verhandlung ihn fragte, ob er noch etwas vorzubringen habe und er aufstand und zu sprechen begann, überflog eine Blässe sein Gesicht und verrieth das Zittern der Stimme seine innere Aufregung. Doch hielt dies nur einige Augenblicke an und er trug dann ruhig und fließend seine, wie es scheint, einstudirte Rede vor, in welcher er seinen ganzen Lebenslauf, von der Zeit an, wo er Soldat geworden und den ersten Diebstahl beging, bis zu der Zeit, wo er Verbrechen auf Verbrechen häufte, in schöner Reihenfolge erzählte und damit schloß, daß er seine Verbrechen verabscheue und deshalb bitte, man möge ihm das Leben schenken. Als hierauf der Präsident sagte, er könne gehen, machte er ein militärisches Rechtsrum und ging raschen Schrittes aus dem Gerichtssaal.

(Ueberrahme von Pferden der Honvédtruppen.) Nachdem sich einzelne Fälle

ergeben haben, daß die an Private zur Benützung und Erhaltung übergebenen Pferde der Honvédtruppe krank und dienstuntauglich waren, wurde der Beschluß gefaßt, daß sämtliche Pferde in Zukunft bei der Uebernahme commissionell untersucht und wenn selbe zum Dienste bei den Mannövern nicht vollkommen tauglich sind, den Unternehmern zur weiteren Pflege und Herstellung überlassen werden sollen. — Damit ferner die Uebernehmer auch gesichert seien, daß sie vollkommen gesunde Pferde bei der Uebernahme erhalten, wurde angeordnet, daß nach Beendigung der Concentrirung oder Waffentübung an den betreffenden Orten Commissionen zusammenzutreten haben, welche die Aufgabe haben, die überzähligen Pferde genau zu untersuchen, und nur solche auszufolgen, welche vollkommen dienst- und arbeitsfähig sind.

(Heirats-Cautions für Officiere.) Bei dem Umstande, als gegenwärtig dem Reichskriegsministerium sehr viele Gesuche von Officieren um Heiratsbewilligung vorliegen, wurde ein neues Normale für solche Heiraten entworfen, nach welchem die Cautions für minderjährige Officiere sich auf 24.000, für großjährige auf 12.000 fl. beläuft. — Bekanntlich betrug bisher die höchste als Cautions zu erlegendes Summe 12.000 Gulden und es kann daher dieses Normale nur den Zweck haben, die Verheirathung von Officieren zu beschränken.

(Ein Theaterdirector durchgegangen.) Aus Hatzfeld wird telegraphirt, daß der Director einer dort weilenden deutschen Schauspielergesellschaft N. Zsch nach Hinterlassung vieler Schulden (die Gläubiger sind meistens Acteurs) durchgegangen sei.

(Ein langer Wechsel.) In dem Frankfurter Bankhause Stern wurde am 12. September ein Wechsel von über 12 Millionen Thaler bezahlt, dessen Klänge so lang war, daß die geräumigen Comptoirlocalitäten nicht zu deren Ausbreitung hinreichten; es kam dies daher, weil für den Wechsel ein Stempel von 6000 Thlr. verwendet werden mußte und Stempelmarken nur im Betrage von 10 Thlr. existiren.

(Wandaismus.) Die „Düsseldorfer Zeitung“ erzählt: Ein Wandaerreich der schönlichsten Art wurde am 16. d. im hiesigen Academie-Gebäude verübt. Zum Schmucke des Academie-Gebäudes waren vier große Medaillons bestimmt. Dieselben waren vom Professor Wittig ausgeführt und hielten der Einsetzung in die dazu bestimmten Nischen, als der Brand das Gebäude und auch die Medaillons bis auf eines zerstörte. Die Medaillon waren erhalten und konnten für eine neue Ausführung dienen. In der Nacht nun von Sonntag auf Montag wurden mittelst Einsteigens, wahrscheinlich von der Rheinseite aus, die drei Medaillon vollständig zerstört und das übrig gebliebene ausgeführte Werk in ekelhafter Weise beschmutzt. Als Professor Wittig am Morgen in sein Atelier trat, kam ihm sein Gehilfe, einer seiner talentvollsten Schüler, mit Thränen entsetzt und führte ihn, ohne sprechen zu können, vor das Zerstörungswerk. Auch der junge Künstler hatte einen schweren Verlust zu beklagen. Eine von ihm entworfene Arbeit, an deren Ausführung er über ein Jahr fleißig gearbeitet hatte und mit welcher er sich als Bildhauer einzuführen gedachte, war durch die frevelhaften Hände gleichfalls vernichtet worden. Als die erste Befürzung niedergelassen war, wollte Professor Wittig das zwar besudelte aber sonst noch intact ausgeführte Medaillon in Sicherheit bringen lassen; leider aber zeigte es sich, daß auch dieses mittlerweile zertrümmert worden war, und mußte die erneute Schandthat am selben Morgen verübt werden. Dinge, die einigen materiellen Werth hatten und etwaiges Diebesguth hätten zeigen können, wurden nicht berührt.

Der Einbruch in die Keller der Bank von Baltimore ist einer der kühnsten Gaunerstreiche, die in jüngster Zeit sich ereignet haben. Wir sind in der Lage, die Details hier mitzutheilen. Am 15. August d. J. bezogen die Kornhändler Stabler u. Comp. die Localitäten, welche an die 3. Nationalbank in Baltimore angrenzen. Nachdem sie sich eingerichtet hatten, fingen sie an, gegen die Mauer, welche ihr Bureau von der Bank trennte, zu operiren, bis sie endlich an die drei Zoll dicke Eisenplatte der Cassie stießen, in der die Bank ihre Depositen verwahrt. Auch diese wurde durchbohrt, und nun setzten sich die Gauner in Besitz von 35.000 Doll in Banknoten, 15.000 Doll in Staatsschuldenscheinen, 100.000 Doll in Privat Depositen. In der Nacht des 19. August war ihre Arbeit gelungen und am nächsten Tage waren die Herren Stabler u. Comp. entflohen. Man fand in ihrem Bureau nicht nur die Reste eines guten Wabes, sondern auch eine musterhafte Einrichtung von Einbruch-Instrumenten, deren Reueheit und Originalität staunenregend ist. Solche Instrumente hatten die Detectives von Baltimore noch nie kennen gelernt. Allem Ansehe nach war der Name „Stabler“ ein gefälschter und sollen die Thäter dieses kunstvollen Coups nicht Deutsche sein.

**Volkswirtschafts-**

und

**Handels-Zeitung**

Arad, 23. September. Spiritus unverändert zur letzten Notiz. Szegedin, 21. September. (Bericht der Brüder Beck. — Drig. Ver.) Die Geschäftslage am hiesigen Plage hält uns ab, regelmäßige Berichte in Ihrem gesch. Blatte zu erstatten, möglich, daß

wir bald einen regern Geschäftsgang durch die ziemlich befriedigend ausgefallene Maisernte...

Unter dem Einflusse durchaus günstiger Witterung geht die Mais Raccolla bald zu Ende...

Die Zufuhr wird mit jedem Wochenmarkte bedeutend, der Preis in gerebeltem Mais...

West, 21. September. Getreidegeschäft. Wir hatten heute mehr Ausbeute...

Zur amtlichen Notierung gelangten folgende Schüsse: Ufance Weizen per September-October...

Ufance Roggen per Sept.-Oct. 3.82 G., 3.84 W. Ufance Mais per Mai-Juni...

Ufance Hafer per Sept.-Oct. 1.57 G., 1.58 W. per Frühjahr 1.68 G., 1.68 W. Alles per 3 Monate.

Wiener Börse vom 21. September. Trotz der höheren Berliner Notierungen und des befriedigenden Geldhandels...

Creditactien stiegen von 334.50-334, Anglobank-Actien von 316.50-315.50, Unionbank von 273-272.

Reichsbank varirten zwischen 170.50 und 170, Wechselbank zwischen 318 und 317, Francobank zwischen 129 und 130, Hypothekar-Rentenbank zwischen 231 und 230.

Italiener wurden zu 130.50, Wechselbank-Gesellschaft zu 189 und 187 abgeschlossen.

In Lombarden kam 210 und 209.50, in Carl Ludwig 237.50, in Kaschau-Dorberger 197.75 in Tramway 332 vor.

Anglobank notierten 223 nach 224.50, Allgemeine Baubank 141 nach 141.50, Bauverein 54.90 und 54.10.

Um halb 12 Uhr notierten: Creditactien 334, Anglobank Actien 315.50, Union 272.25, Wechselbank 316.50, Hypothekar-Rentenbank 230.50, Italiener 130, Lombarden 209.60, Allgemeine Baubank 140.75, Zwanzig-Francesskude 8.76.

Die Mittagsbörse war geschäftlos, in Folge dessen sich die Course der Speculations-Effecten allmähig abtrüben.

Creditactien ermäßigten sich bis 332.20, Anglo bis 343.75, Union bis 272, Handelsbank bis 253, Hypothekar-Rentenbank 228.50, Reichsbank bis 169, Francobank bis 129, Börsen- und Creditbank bis 109.50.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notierten: Creditactien 333.30, Anglo 314, Reichsbank 169.25, Francobank 129.25, Hypothekar-Rentenbank 228.25, Lombarden 209, Baubank 139.80, Anglo-Baubank 222, Bauverein 54.20, Turkenlosse 76.70, Zwanzig-Francesskude 8.86 1/2.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten. Creditactien 333.30, Anglo 314.25, Franco 129, Union 272, Nordbahn 207, Lombarden 209, Staatsbahn 330, Carl-Ludwig 237, Tramway 330, Zwanzig-Francesskude 8.76.

Wien, 22. September. Im heutigen Sonntage-Privat-Verkehr wurde bei Beginn des Geschäfts in Creditactien 330.80, in Anglo-Austria 311, in Lombarden 208.75, in Bauverein 53.70, in Anglo-Baubank 219.50, in Reichsbank 168.60, in Franco-Austria 128, in Wechselbank 314.50, in Baubank 139.50 und in Hypothekar-Rentenbank 226.75 gemacht.

Zum Schluss um halb 1 Uhr blieb man bei folgenden Coursen: Creditactien 330.80, Anglo-Austria 311, Lombarden 208.57, Unionbank 270.10, Bauverein 53.50, Baubank 138.90, Reichsbank 177.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 23. September. Getreidegeschäft Tendenz flau; effectiver Weizen 10-12 kr. billiger. Termine verkehrlos. Preise unverändert. Ufance-Weizen fl. 6.58-60. Roggen fl. 3.80. Juni-Mais fl. 3.65-66.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 30 Tage Kündigung, 6 1/2% zu 60 Tage, 7% zu 90 Tage.

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landprodukte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Baufach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in festem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(20) Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigung, mit 6% (sechs Percent)

und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%, 90 " " " 7%,

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5%, 14 " " " 5 1/2%

verzinst. Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Rentenbriefe

auf alle Lospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Rimeffen, sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Die geehrte Spritzen-Abtheilung der Arader städt. freiwilligen Feuerwehr wird hiemit höflichst ersucht, zu den Uebungen und Vorträgen jeden Dienstag, Nachmittags von 5-7 Uhr, im Stadthaushofe je zahlreicher zu erscheinen.

Schor Albert, Abtheilungs-Commandant.

Stimmen aus dem Publicum. \*)

Geehrter Herr Redacteur! Am Schlusse der zweiten Alinea in der vierten Reihe meiner Correspondenz vom 17. September hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, um dessen Verichtigung ich um so mehr bitten muß, da dadurch Se. fürstliche Hoheit Milietics sich beleidigt fühlen könnte. Es steht dort nämlich: „Se. „gestrenge“ fürstliche Hoheit“, statt: „Se. geprägte fürstliche Hoheit“. Dieses Prädicat stellt ja Milietics über manche gewöhnliche Fürstentinder, denn heut zu Tage werden nicht jedem Fürsten zu Ehren Münzen geprägt, wie wir solche mit dem Bilde Milietics' gesehen haben; dagegen sind „gestrenge“ Fürsten in dem französisch-preussischen Kriege in jehner Anzahl zu verzeichnen.

Pest, 21. September 1872. Str.

\*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Wiener Lottoziehung vom 21. September 1872: 77 45 74 63 66.

Temesvárer Lottoziehung vom 23. September 1872: 51 74 4 89 17.

Table with multiple columns: Notierungen der Pester Börse vom 21. September, Schluss-Course der Wiener Börse vom 21. September, Devisen, Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. September. Includes various financial data and exchange rates.

Goddam, ich kann sterben.

Novelle.

Nach W. Bus, von Albert Cserni.

I.

Unsere Erzählung nähert sich dem Ende

(1. Fortsetzung.)

In Lord William Woodforth's Hause war es je- der Seele strengstens aufgetragen, dem Lord jedesmal mit der möglichsten Kürze zu antworten. Fernand war, wie wir sehen, in diese Hausordnung gehörig eingeprägt worden. Der Lord blickte während all' dem von seinem Papiere nicht auf. Er schrieb eben die Adresse und winkte dann Fernand, sich zu ent- fernern.

Fernand rührte sich nicht. — Nun? — rief der Lord nicht wenig erstaunt über das Benehmen seines Kammerdieners, blickte je- doch auch jetzt nicht auf.

— Ein Brief, Sir; entgegnete Fernand mit un- erschütterlicher Kaltblütigkeit, indem er einen silbernen Zeller, auf dem ein Brief lag, seinem Herrn vorhielt, der jetzt erst seine Augen vom Schreibtische erhob und wahrnahm, weshalb Fernand sich nicht enifernt hatte.

— Legen Sie ihn hin, Sie können gehen. Fernand enifernte sich. Der Lord erbrach ... Brief gleichgiltig und las: „Sir! Nach dem Vorfalle von heute Morgens werden Sie nichts für eiliger halten, als sich zu er- scheinen. Thun Sie das nicht. Fenella that Ihnen auf Rath des schwedischen Grafen Hallborg diese Schmach an; der Graf starb heute dafür. Ich durch- stach ihn.“

Lord Gladwean.

— Goddam! — rief der Lord, den Brief noch- mals anblickend, — ich kann also noch nicht ster- ben. — Dann trat er an die Thüre und rief hinaus: — Meinen Wagen!

— Graf Hallborg? — Graf Hallborg! — sprach er dann in sich, ungeduldig auf- und ab- gehend, — das wußte ich seit längst, daß er bei Fenella mein Nebenbuhler war, doch so eine schände- liche That hätte ich ihm nicht zugemuthet. Ah! Lord Gladwean! Das ist ein wahrer Gentleman. — Graf Hallborg war sein intimer Freund gewesen, und heute? Nun heute hat er seine, einem Gentleman un- würdige That erfahren und ihn ohne vieles Nachden- ken gefordert und getödtet. Ganz in der Ordnung. Es konnte ja gar nicht anders kommen; ich hätte ebenso gehandelt. — Ich kann kaum den Augenblick erwarten, in dem ich dem edlen Lord danken kann.

Es wäre ein unverzeihliches Verräthniß, so etwas nicht zu entgelten, oder doch wenigstens herzlich dafür zu danken. — Doch zum Teufel, wo weilt mein Wa- gen! He, Fernand! — Sir, der Wagen! — sprach Fernand ein- tretend.

Der Lord schloß sein Testament in den Kasten und eilte, nachdem der Kammerdiener ihm den Hut aufgesetzt, den Plaid und andere warme Kleidungs- stücke auf ihn geworfen hatte, hinab, und stürzte rasch in den Wagen.

— Daughter-Street, zu Lord Gladwean! — rief er.

Damit warf er sich in die Ecke des geschlossenen Wagens, indem er das Grubeln über seine verzwei- felte Lage fortspann. Er war fest entschlossen, was immer auch zwischen Lord Gladwean und Graf Hall- borg vorgefallen sein mag, — zu sterben, denn nach so arger Schande, für die er gar keine Rache nehmen konnte, durfte er ja nicht länger leben; der Abschied von dieser Welt aber durfte nicht geschehen, bevor er dem edlen Lord Gladwean gedankt hatte.

Der Wagen hielt an. — Lord Gladwean's Palais, — meldete der Diener vom Kutschbock herabspringend und öffnete die Wagenthüre.

Der Lord stürmte die Treppe hinan.

— Sir, wollen zu Lord Gladwean? — fragte die aus ihrer Loge sich biegende Hausmeisterin, mit tiefster Ehrfurcht.

— Ist er zu Hause? — fragte der Lord, statt der Antwort.

— Ach Gott, nein! er ist weggeritten.

— Weggeritten! — murmelte der Lord in sich; es ist natürlich, er mußte entfliehen.

— Ja wohl, — fuhr die Hausmeisterin fort, — vor einer Stunde reiste er ab und wird sobald nicht wieder kehren, das weiß ich. Alle seine Möbel hat er verkauft. Die bewachtete Möbelhandlung hat die- selben für einen Spottpreis gekauft; doch dies war ja natürlich; der Lord, ich kann's mir nicht vorstellen, weshalb er so sehr eilte, in drei Minuten war der Handel abgeschlossen; aber ach, welch ein Handel?! Was z. B. denken Sie, Sir, hat er für das gelb- geklumte Sopha bekommen? . . . .

Erst jetzt bemerkte die gute, redselige Hausmeis- terin, daß sie bloß den Wänden rede, denn der Lord war schon längst abgefahren.

— Gleichviel, — sprach der Lord nach Hause angekommen, und in ein Fauteuil sinkend, — wenn ich ihm heute nicht danken kann, werde ich es mor- gen, — oder ein andermal thun . . . .

Armer Lord! wer ihn geitern gesehen hatte, mit seinem freundlichen, alle Welt für nichts achtenden Lächeln, in seiner imponirenden Gestalt und Haltung, der würde jetzt kaum eine Ähnlichkeit zwischen dem geitrigen und heutigen Lord finden können. Ein weis- liches Wesen, das er bis zur Anbetung liebte, hat ihn aus Labour oder sonst einem andern Grunde ver- nichtet. — Von seinem Gesichte wich der stolze Ausdruck, seine hohe Gestalt fiel in sich zusammen. In diesem trostlosen Zustande that ihm der Gedanke so wohl, überzeugt zu sein, daß ein Mann, gegenüber der schadenfrohen, spöttischen Welt, für ihn das Schwert gezogen und den Urheber seiner Beschämung getödtet hatte. Er hatte ihn zwar damit nicht viel genügt, allein der brave Gentleman verdiente dennoch dafür den wärmsten Dank.

Dieser Gedanke, diese Ueberzeugung erhielt ihn am Leben.

Nach einigen Stunden war das Duell zwischen Gladwean und Hallborg in der ganzen Stadt bekannt. Das Duell und dessen Ausgang war wohl bekannt, allein dessen Motiv blieb allen ein Räthsel.

Unterdessen diente der Umstand, daß Fenella seit dem Tage des Duells nirgends, selbst zu Hause nicht zu sehen war zur Begründung verschiedener Argwohn- und zur Enträthselung der Details des Duells.

Fenella's Bekannte und Verehrer wurden die drei ersten Tage von der Kammerjungfer mit den Worten abgewiesen: ihre Herrin sei krank, so sehr krank, daß sie Niemanden empfangen könne.

Am vierten Tage empfing statt der Kammerjung- fer die Hausmeisterin die Schaar der Besucher und wies die Erstaunten mit den Worten ab: „Sie ist abgereist.“

Nun wurde aus all' diesen Ereignissen sehr Ver- schiedenes geschöpft: „Lord Woodforth hat einen Korb bekommen, Gladwean hat Hallborg getödtet, Gladwean ist verschwunden, Fenella ist abgereist, Lord Wood- forth schließt sich in sein Haus ein u. s. w.“

Aus so vielem romantischen Durcheinander hatten die schwärmrigen Casselchwestern, Journalisten und Novellenschreiber hinlänglichen Stoff die verschöndel- sten Märchen zu fabriciren.

Lord Woodforth wagte nicht vor die Augen der Welt zu treten und schloß sich daher beinahe hermetisch in seine Wohnung ein, während er seine Leute im ganzen Lande nach allen Richtungen aussandte, Lord Gladwean zu suchen; als diese im Lande nichts fan- den, sandte er sie nach allen Richtungen der Welt, dem Lord nachzuspiiren, ihm Nachricht von diesem zu bringen, auf daß er ihm seinen Dank sagen und dann sterben könne, wer ihm zuerst sichere Nachricht über den Lord bringt, dem versprach er sein ganzes Ver- mögen. Das am 7. November niedergeschriebene Te- stament zu Gunsten des Dwell'schen Rutschers ver- nichtete er. — Die fixe Idee, dem Lord, bevor er stirbt, danken zu müssen, erfüllte all' sein Thun und Lassen; ja er hielt es für ein Verbrechen zu sterben, bevor er seine Schuld abgetragen habe, und war be- seit tausendmal mehr als den Tod zu leiden: nämlich in Schande zu leben.

II.

Unsere Erzählung entfernt sich vom Ende.

Nun beliebe die hochgeehrte Kritiker-Schaar zu ur- theilen, ob es wohl von Seite des Lords Verstand und überhaupt einem Novellenhelden angemessene Logik war, so zu denken? — Ich meinstheils sage: nein.

Wenn der Held uns durch ein Capitel hindurch damit anplauscht, sich zu erschließen und zur größern Sicherheit der Ausführung seines Vorhabens sich so- gar seine Pistolen vorsetzen läßt und sein Testament schreibt, so hätten wir doch mit Recht erwarten dür- fen, daß er sich auch wirklich erschleße, dann hätte ich wenigstens das zweite Capitel nicht schreiben und meine geehrten Leser daselbe nicht lesen müssen. Und wenn er dann doch wenigstens am Ende desselben in Frieden sterben würde! ach — auch dafür ist keine Aussicht! — Und nun, als alles dafür deutet, daß dieses erwünschte Ereigniß endlich im III. Ca- pitel (und — o Fluch! auch in diesem bloß am Schlusse!) eintreten würde, selbst jetzt findet der Ver- fasser keinen Trost. Der Unglückliche tanzt auf dem Kopfe in der Verzweiflung und verliert beinahe den Verstand, da er nicht weiß, was zum Ruck er eigent- lich im II. Capitel schreiben soll?!

Nun geehrte Leser belieben Sie mit mir einen recht großen Spang zu machen, (das Turnen ist ja heutzutage modern). Ueberspringen wir gleich 12 Jahre, und da wir schon im Springen sind, so springen wir gleich von England über den St. Georgs-Canal auf die kleine Insel Jersey.

Wir folgen nun der Spur Woodforth's, der jetzt hier und zwar in Dublin wohnt. In London fiel es ihm gar so schwer, so nahe der glänzenden Welt zu sein und dennoch aus derselben ausgeschlossen zu sein, er zog daher auf diese Insel und sah roete seit 12 Jahren ununterbrochen nach Lord Gladwean für den er unbegrenzte Dankbarkeit im Herzen hegte, dessen Freundschaftsthat er nie vergessen konnte, derentwegen jetzt der arme Gladwean sein Vaterland meiden mußte und wer weiß, wo herumirte? dachte Lord Woodforth.

Der für uns ein derartiges Opfer bringt, darf doch wenigstens unseren Dank und Händedruck bean- spruchen und mir, dem das Leben zur Qual geworden ist, — sann der Lord weiter, — mir ist es nicht er- laubt, früher zu sterben, bevor ich dieser großen Ver- pflichtung nicht Genüge gethan habe. —

Der Lord wohnte allein in einem Hause mit sei- nem treuen Kammerdiener Fernand; ließ Niemanden zu sich, ging nicht aus und beschäftigte sich den ganzen Tag mit nichts anderem, als den Todes- und Dank- leideen, dabei spazierte er ununterbrochen in seinem Wohnzimmer und in den daranstößenden 6 unmobli- rten, leeren Zimmern auf und ab. Nur von hier aus setzte er sich mit seinen Agenten u. z. bloß schriftlich in Verbindung.

Der ihm über des Lords Gladwean Aufenthalts- ort oder allenfalls über dessen Tode sichere Nachricht bringt, dem war des Lords Vermögen als Erbe bestimmt.

Um Fenella, die Urheberin seines großen Un- glückes kümmerte er sich nicht; vielleicht dachte er auch gar nicht mehr an sie, soviel ist gewiß, daß er sich nie nach ihr erkundigte. Uebrigens hielt er sich be- reits für einen wandelnden Todten und der Todte braucht wohl keine Liebe mehr.

So lebte der arme Lord 12 Jahre in trüber Einsamkeit, sehnsüchtig eine gütige Nachricht erwar- tend. Ein schwaches Grau enfärbte bereits seine Haare, allein die Nachrichten kamen trotz allen War- tens nicht. Viele Indusierieritter concurrirten um die schöne Erbschaft; keinem aber gelang's, an das ge- wünschte Ziel auch nur um ein Haarbrett sich zu nähern.

Der Lord litt stumm und geduldig, verzweifelte aber dabei nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschmidt's Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steincker'schen Hause

(Eingefendet.)

Syrup Pagliano.

Besitzer des besten Blutreinigungsmittels.

Fremden dieses Syrups gebe meine Ueberzeugung bekannt, veranlaßt hiezu durch die verschiedenen Verurtheilungen in den Zeitungen über echten und nicht echten Pagliano- Syrup und dessen Besondereigenschaften. Ich hatte mir aus 15 Verkaufsorten und selbst direct von Professor Pagliano aus Florenz kommen lassen, und muß gestehen: Ehre dem Ehre gebührt; daß ich den besten und wirksamsten durch den Spielarten-Präparanten Stefan Gierg in Pest, welcher Hauptagent Pagliano's ist, zugekauft erhalten habe, welchem ich gegen seine Verleugung meine Anerkennung gebe. Juni 1872.

Philipp Witemsky,

Chemiker in Lemberg.

(758-7.10)

Im dreistöckigen Hause am

Tökölyplatz ist eine

elegante

Gassenwohnung

im dritten Stock sogleich

oder vom 1. November an

zu vergeben. (863-2,3)

Drei bis vier

gut gefittete Snoben werden unter annehmbaren Beding- nissen in gänzliche Verpflegung genommen. Ein Clavier steht zur Verfügung. Die Conversation im Hause ist fran- zösisch, auf Verlangen wird auch die französische u englische Sprache theoretisch unterrichtet.

A. Neumann,

Sprachmeister, Hauptgasse Nr. 16.

(892-1,3)

### Vicitations-Kundmachung.

Bezüglich der Verpachtung des Branntweinschankrechtes:

1. bei Gelegenheit der Jahrmärkte am Viehmarkt;
2. an den Wochenmärkten, ober auf dem Pferde- und Schweine marktplat;
3. das Einhebungsrecht der Mauthgebühren von dem zum Verkauf auf den Arader Platz eingeführt und an dem Verkaufsort ausgetheilten Slivovitz, Trebern- und Fruchtbranntwein vom 1. November 1872 bis Ende October 1873, d. i. auf ein Jahr, wird am **12. October l. J. Vormittags 10 Uhr**, im Vicestadthauptmannamt eine mit der Annahme versiegelter Offerte verbundene öffentliche Vicitation abgehalten und wird jeder Gegenstand absondert in Pacht gegeben werden.

Unternehmungslustige werden hiemit aufmerksam gemacht, für die ersten zwei Gegenstände sich mit einem Re-gelde von je 35 fl. separat und für den dritten mit einem Re-gelde von 100 fl. bei der Vicitation zu erscheinen oder aber ihre versiegelten vor-schriftsmäßig gestempelten Offerte mit dem Reugelde in der gleichen Höhe versehen, vor Beginn der Vicitation dem mit derselben betrauten Commissionspräsidenten zu übergeben.

Die Vicitationsbedingungen können auch im Vorhinein im Vice-stadthauptmannamt eingesehen werden.

Arad, 20 September 1872.

### Die den Spiritus- u. Branntweinschank manipulirende Commission.

(890-2.3)

878/1872. eln. sz.

(889-3.3)

### Arlejtési hirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék, és a kerülethez tartozó kir. járásbíróóságok részére 1873-ik évi január 1-től december 31-ig szükségeselt írószerek, és nyomtatványok, továbbá a hivatali helyiségek s folyosók világítására megkívántató Milly-, Stearin-, és faggyu- gyertya, nem különben lámpa- és kőolaj szállításának árlejtés utján leendő biztosítása f. évi septem-ber 30-ik napján d. u. 4 órakor az aradi kir. törvényszék iroda igazgatója irodájában fog tárgyalatni.

Zárt ajánlatok 50 frt. bánom pénz melékletével a tör-vénysezék elnökségénél f. é. **september 30-áig d. e. 11 óráig** fogadtatnak el.

Az árlejtési feltételek, s a szállítandó írószerek mintá-zatai folyó hó 21-kétől kezdve a kir. törvényszék iroda igaz- gatójánál megtekinthetők.

Aradon 1872 évi september hó 20-án.

**Nagy Sándor.**

kir. törvényszéki elnök.

**Die Academie für Handel und Industrie in Graz,**  
eine von Kaufleuten und Industriellen Steiermarks gegründete höhere kaufmännisch-industrielle Bildungsanstalt, beginnt am **1. October l. J.** ihr zehntes Schuljahr.

**Zweck der Schule:** Die theoretische und praktische Ausbildung tüchtig-er Geschäftleute.

**Organisation:** Die Schule besteht aus zwei Fachschulen: der kaufmännischen und der kaufmännisch-industriellen, jede mit 3 Jahres- kuren; die letztere gliedert sich in eine chemische und in eine mechanische Richtung. Außer den Fachgegenständen werden 3 Sprachen gelehrt (Italienisch, Französisch und Englisch), für die praktische Ausbildung besteht ein Muster- comptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.

**Aufnahms-Bedingungen:** Das 14. Lebensjahr und die Kenntnisse der Unterrealschule, der Pürgschule oder des Lyceums. Für solche, welche die Kenntnisse nicht besitzen, besteht eine Vorbereitungslehre.

**Wohnplatz:** Die Studierenden der Academie genießen, wie die Stud- ierenden der Universität, des Gymnasiums etc. die durch das Wehrgesetz aus- gesprochene Begünstigung des einjährig Freiwilligendienstes.

**Pensionate:** Zur Unterbringung fremder Studierenden bestehen von zwei Professoren der Anstalt geleitete und für Studierende der Anstalt errichtete Pensionate und Erziehungsanstalten, als:  
das des Herrn Prof. Alois Kubin, Gahngasse Nr. 4  
Georg Wallnöfer, Schickstattgasse Nr. 20.

Auch können adäquate Familien, wo Studierende sorgfältige Aufsicht und Pflege erhalten, von der Direction nachgewiesen werden.  
Auf alle Anträge ertheilt bereitwillig Auskunft und ausführliche Prospec-te  
Die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.  
(722-3.3) **Dr. Alwens, Director.**

**Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent, der mehrere Jahre in einer Bank thätig war, und über beste Referenzen ver- fügt, sucht eine passende Stelle.**  
Nähere Auskunft ertheilt Herr **R. Zinkeisen.**  
(873-3.5)

**Herbst- & Wintercuren.**  
Nationale, diätetische Behandlung chronischer Unterleibs-, Nerven- Rücken-, Gelenks- u. Haut-Leiden; bei Frauenkrankheiten, Sicht- u. Abdominalismus. — Ausführet durch **Steinbacher's** Schrif- ten, die Weltrauf erlangten, und den gratis zu beziehenden Prospect und Medicinal-Bericht.  
**Steinbacher'sche Naturheilanstalt.**  
(895-2.6) **Braunshohl (München.)**

**Gründerverkauf.**  
Im Arader Hotter, nächst der Vorstadt Gaja, sind **130 Joh Ackerfelder** à 1100 □ Klafter pr. Soch, sammt den erforderlichen Wirtschaftsgebäuden unter günsti- gen Bedingungen zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Nicolaus Lukácsy** in der ersten Arader Sparcassa.  
(881-2.3)

**Eine Frau**  
wünscht ihre Fähigkeiten als auch re-lichen Willen irgend einem honesten Hause zu widmen, sie b-ist nebst allen erforderlichen Kenntnissen zu einer gründlichen Wirtschaft am Lande wie auch in der Stadt noch eine hinläng- liche Praxis in allen wünschens- werthen Handarbeiten. (893-1.3)

**In Borosjenő**  
bis die Michaeli l. S wird die Weinbauerecht von Michaeli l. S bis die Georgi nächsten Jahres zu verpachten und wird die bezügliche öffentliche Vicitation am **29. September l. J. Nachmittags 4 Uhr**, abgehalten werden.  
**Bontza György.**  
Richter.  
(897-1)

**Blutarmuth, Nervenschwäche etc.**  
In 31. Auflage erschien die Original- Ausgabe des bekannten lehrreichen Buchs: **Der persönliche Schutz** von Laurentius, in Umschlag ver- siegelt, dauernde Hilfe und Heilung von Schwächezustän- den des männl. Geschlechts, den Folgen zerrüttender Onanie und ge- schlechlicher Excesse. Jedes- mal darauf achten, daß die Original- Ausgabe von Laurentius, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet, mit dessen vollem Namensstempel versehen ist. — Durch jede Buch- handlung, in Wien von **Gerold & Comp.** Stefansplatz, zu beziehen.  
Preis 2 fl. 30 kr.  
Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direct an mich wen- den, gratis. Laurentius.  
Vor den zahllosen Nach- ahmungen und Auszügen dieses Buchs, insbesondere aber vor den mit solchen Schriften zugleich an- gepriesen-n Quacksalberturen, wird ebenso eindringlich als wohlmeinend gewarnt. **(881-12)**

873/1872. eln. sz. (879-3.3)

**Arlejtési hirdetmény.**  
Aradi e. f. kir. törvényszék, valamint az aradi kir. járás- bíróság hivatali helyiségei és börtönei részére 1872.3. évben szükségeselt 143<sup>2</sup> öl tüzi cserfa szállítása és behordásának árlejtés utján biztosítása f. é. **september 28-án d. u. 4 órakor** a törvényszéki iroda igazgató helyiségében fog tárgyalatni.  
Miről vállalkozni szándékozók azon felhívással értesit- tetnek, hogy 150 frt. bánompénzzel ellátott zárt ajánlatok, az aradi kir. törvényszék elnökénél f. é. september 28-kán délelőtt 11 óráig fogadtatnak el.  
Az árlejtési feltételek folyó september hó 20-kától kezdve, a m. kir. törvényszék iroda igazgatójánál megtekin- hetők.  
Aradon 1872. september 19-kén.  
**Nagy Sándor,**  
kir. törvényszéki elnök.

(891-2.3)

**Aufruf.**  
Alle jene, die vom 1. November 1872 bis Ende October 1873 im Rayon der k. Freistadt Arad das Spiritus- und Brannt- weinschankrecht, den diesfalls bestehenden Normen gemäß ansükhen wollen, werden hiemit aufgefordert, sich diesbezüglich bis **10. October l. J.** bei dem Stadthauptmannamt zu melden, die erfor- derlichen Garantien zu leisten und ihre Unterschrift zu geben, da spätere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden.  
Arad, 20. September 1872.  
**Die den Spiritus- und Branntwein- schank manipulirende Commission.**

(687-4.3)

**Anzeige.**  
Von Seite der Güterdirection Ihrer Hochgeboren der Gräfin Friedrich **Wenkheim** wird hiemit kundgemacht, daß von dem Besitzthum im Békésér Hotter, bekaufsig 9000 Soch, in Parcellen von 100 bis 200 Sochen, im Wege einer am **25. September l. J. Vormittags 9 Uhr**, in der herrschaftlichen Wohnung in Békés abzuhaltenden öffentlichen Vicitation vom 1. October l. J. an theils auf **drei**, theils auf **fünf Jahre** in Pacht gegeben werden.  
Die Vicitations- und Vertragsbedingungen können bei dem Békésér Hofrichteramte stets eingesehen werden.

Erste öffentliche höhere  
**Handels-Lehranstalt**  
in Wien, Praterstrasse Nr. 32.  
**CARL PORGES, Director.**  
Die Vorträge beginnen Anfangs October, Ein- schreibungen finden vom 26. September an statt.  
Programme durch die Direction.  
(809-6.10) **Carl Porges, Director.**

**Steinsalz**  
en gros wie auch en detail ohne Staubsalz, ist zu haben bei **E. J. EIBESCHITZ** à fl. 5.70 kr. dann gemahlenes à fl. 6.20 kr.  
(880-2.3)

**Schulbeginn.**  
Der diesjährige Lehrkurs an  
**meiner Töcherschule**  
beginnt am **1. October**. Die Einschreibungen der Schü- lerinnen für dieselbe u. für das Pensionat täglich von 1-3 Uhr Nachmittags.  
Die unteren Classen und der erweiterte Handar- beitsunterricht sind durch eine neu engagirte tüchtige Hilfs- lehrerin vertreten.  
**Johanna Ohnstein,**  
(896-1.3) **Directrice.**